

Homöopathie in Österreich

Homöopathie in Wissenschaft und Praxis

2 | 2026
Sommer
Jahrgang 37
Homöopath. Österr.
ISSN 2222-2243



Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin . . .

Martin Lukeščík
Prostatitis

Susanne Diez
Diospyros Kaki

Anton Hobbiger
Überlastungsschmerz Unterarm



Mosaikboden Aquileia 4. Jh. n Chr.: Sepien

Schwerpunktthema: Sepia

Der Vorstand der ÖGHM

Dr. Susanne Diez (Präsidentin)

Dr. Elisabeth Lazcano (Vizepräsidentin)

Dr. Werner Diez (Kassier)

Dr. Silke Koch (Schriftführerin)

Cornelia Baumann (Büroleitung), Billrothstraße 2, A-1190 Wien, ☎ 01/5267575 📠 DW-4

<http://www.homoeopathie.at>, 📧 sekretariat@homoeopathie.at

BundeslandreferentInnen

Burgenland – Dr. Christina Ari

Kärnten – Dr. Erfried Pichler

Niederösterreich Nord – Dr. Bernhard Schmid

Oberösterreich – Dr. Rosemarie Brunnthaler-Tscherteu

Salzburg – Dr. Andreas Marte

Steiermark – Dr. Kurt Usar

Tirol – Dr. Werner Knoflach

Inhaltsverzeichnis

Hildebrandt Jörg	Vorwort	1
Diez Susanne	Editorial – aus dem Vorstand	2

Schwerpunktthema – Sepia

Hildebrandt Jörg	Sepia	
	<i>Arzneien aus verschiedenen Blickpunkten</i>	5
Lukestik Markus	Prostatitis	10
Hildebrandt Jörg	Sepia auf Umwegen	13

Wissenschaft und Praxis

Diez Susanne	Diospyros Kaki bei transgenerationalen Trauma durch Krieg, Flucht und Vertreibung	15
Hobbiger Anton	Überlastungsschmerz Unterarm	19
Kastinger-Mayr Christa	Interview mit C. Baumann und G. Brötzner	
	Hinter den Kulissen	22
Rohrer Anton	Zum 150. Todestag von Johann Emanuel Veith	25
Mair Martina	Doug Brown „Evolution der Wirbeltiere“	
	Eine Seminarzusammenfassung	29
Diez Susanne et al	Aufbruch in die Zukunft – Jahrestagung 2026	32

ÖGVH – Veterinärmedizinische Homöopathie

Wieser Barbara	Wurmgesundheit–Darmgesundheit–Bodengesundheit	
	Tag der Integrativen Methoden 2026	37
ÖGVH	Ankündigung	40

Impressum		42
-----------	--	----

Fortbildungsveranstaltungen als Doppelblatt zum Herausnehmen in der Heftmitte



Einladung zur

GENERALVERSAMMLUNG der ÖGHM

Freitag, 2.10.2026

Ort: Hotel Steiermarkhof
Ekkehard-Hauer-Straße 33, 8052 Graz

Zeit: 14.00/14.30-16.30 Uhr

Tagesordnung

1. Begrüßung durch die Präsidentin Susanne Diez
2. Besprechung der Tagesordnung
3. Bericht der Präsidentin und Referat Ausbildung Susanne Diez
4. Bericht des Kassiers Werner Diez
5. Bericht der Rechnungsprüfer Reinhard Flick und Wolfgang Eichler
6. Antrag auf Entlastung des Kassiers
7. Bericht der Schriftführerin und Referat Fortbildung Silke Koch
8. Bericht Vizepräsidentin, Referat Öffentlichkeitsarbeit und LIGA-NVP Elisabeth Lazcano
9. Berichte der Bundeslandreferentinnen und -referenten
10. Fragen an den Vorstand
11. Behandlung gestellter Anträge
12. Antrag auf Entlastung des Vorstandes
13. Rücktritt des Vorstandes
14. Vorstellung der Kandidaten
15. Neuwahl des Vorstandes
16. Neuwahl der Rechnungsprüfer
17. Allfälliges: Fragen an den neuen Vorstand

Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin
A-1190 Wien, Billrothstr. 2 | ☎ +43-1-526 75 75
e-mail: sekretariat@homoeopathie.at
www.homoeopathie.at



Wahlvorschlag

Präsidentin	Dr. Susanne Diez (Fachbereiche: Ausbildung, Interessierte)
Vizepräsidentin	Dr. Elisabeth Lazcano (Fachbereich: Öffentlichkeitsarbeit)
Kassier	Dr. Werner Diez
Schriftführerin	Dr. Silke Koch (Fachbereich: Fortbildung)

Anträge für die Generalversammlung müssen spätestens bis acht Tage vor Abhaltung derselben, also spätestens am 24.09.2026 schriftlich dem Vorstand (ÖGHM-Sekretariat) überreicht werden.

Es können nur rechtzeitig gestellte Anträge bei der Generalversammlung diskutiert werden!

Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin
A-1190 Wien, Billrothstr. 2 | ☎ +43-1-526 75 75
e-mail: sekretariat@homoeopathie.at
www.homoeopathie.at

Vorwort



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde der Homöopathie,

Sollte die Straße von Hormus nun doch endlich geöffnet werden um die Kerosinpreise zum Urlaubsstart in Grenzen zu halten (während die Tankstellenpreise noch ein halbes Jahr Nachdenkpause brauchen) steht dem jährlichen Exodus in den Süden, an Europas ultralange Küstenlinien mit ihren traditionellen mediterranen Fisch- und Calamari-Diäten nichts mehr im Wege. Dazu passend die Arznei aus allen Blickwinkeln: Sepia.

Markus Lukeš brings noch den Aspekt Sepia mit dem Symptomenlexikon bei. Und Anton Hobbiger legt ein anderes Beispiel / andere Arznei mit dem Symptomenlexikon nach.

Die Kakifrüchte, die in Japan eigentlich als Symbol des Herbstes gelten und dort die Atombombe von Nagasaki überlebt haben, machen sich in meinem Garten gar nicht so umweltresistent. Werden aber von manchen inzwischen eher als die Marillen zum Anbau empfohlen.

Susanne Diez erzählt uns von denen und von transgenerationalen Kriegstraumen. Sie gehören zu den Ebenholzgewächsen. Ebenholz ist in unserem archaischen Märchenbewusstsein seit Schneewittchen – weiß wie Schnee, rot wie Blut und schwarz wie Ebenholz ... Das Ebenholz hat ja helles Splintholz mit schwarzem Kernholz. In der Tiefe der Seele sieht es düster aus. Schwarzes Kernholz kann auch bei Kakiholz (nicht ganz so schwarz) vorkommen.

Die vielen Zuchtformen dieser „chinesischen Dattel“ haben unterschiedlich viel Tannine, die erst abgebaut werden, wenn die Frucht schon überreif und löffelweich ist. Sonst machen sie im Mund ein pelziges Gefühl – so ähnlich wie extrem trockener Mund bei großer Angst. Eine weit verbreitete tannin- und kernfreie Züchtung stammt nicht aus der Heimat Asien, sondern aus der

fruchtbaren Sharonebene Israels, und ist damit schon hart essbar und besser lagerfähig (die „Sharon“frucht). Hier scheint das Bittere des Lebens weggezüchtet zu sein, doch wie in der Familienaufstellung wirkt oft das Fehlende, Abgelehnte, Verschwiegene stärker als wenn man sich dessen bewusst ist ... Ich finde es auf der Informationsebene der Arznei jedenfalls faszinierend, dass die Frucht des Generationen übergreifenden Traumas zumindest als Zuchtform aus einem Land stammt, das seine Kriegs- und Versklavungstraumen, wie wohl kein anderes, zur Religion erhoben und im Alten Testament über Jahrtausende konserviert hat – und in dem vielleicht deshalb auch das Natrium muriaticum reichste Tote Meer liegt. Vermutlich müssten Salz und Kaki (oder Sharon) doch dynamisiert werden, damit das Opfer/ Täter Wechselspiel einmal zur Heilung finden könnte...

Was es an Globuli braucht, um den „transgenerationalen“ Konflikt zwischen Befürwortern und Gegnern der Homöopathie auf eine Akzeptanz- und Verständnisbeziehung zu bringen, bleibt mir leider verschlossen, auch, wer das nun einnehmen müsste. Jedenfalls haben zwei Speerspitzen der Kritikerfront Vorträge mit den bekannten Vorwürfen gehalten: Professores Edzard Ernst im Mai in Wien, und Harald Sitte Ende Juni in St. Pölten. Während ich in Wien krankheitsbedingt verhindert war, hatten einige Kolleginnen und ich beim Pharmakologen Sitte, der ohne Homöopathieausbildung das Wahlfach „Komplementärmedizin – Esoterik & Evidenz“ an der MedUni Wien hält, die Möglichkeit, Gegenargumente in der kollegial geführten Diskussion zu vertreten und damit Präsenz und Entstehen für die Homöopathie zu demonstrieren. Ich halte es für wichtig, den Dialog

immer wieder aufzunehmen, auch wenn es – wohl für beide Seiten – belastend sein kann.

Die Jahrestagung in Graz bringt spannende Vorträge, die sich mit Abstracts bewerben.

Toni Rohrer ergänzt seine Hommage zum 150. Todestag von Johann Emanuel Veith – österreichische und Homöopathiegeschichte höchst spannend geschrieben:

Ein Held der Zivilcourage, ein Vorbild für Mut und Optimismus.

Schönen und erholsamen Sommer mit oder ohne Calamari oder Meersalz, Kaki Frucht oder Khaki Hemd – aber mit HIÖ!

Ihr / Euer Jörg Hildebrandt und das Redaktionsteam

Editorial – aus dem Vorstand

Susanne Diez

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde,
in bewegten Zeiten bewegt auch uns im Vorstand
viele ...

Erst kürzlich von der ECH-Tagung in Warschau und dem DZVhÄ/WissHom-Kongress in Köthen zurück, gibt es außer einem freundschaftlichen Geist der Gemeinschaft und der gemeinsamen Zuversicht, die Homöopathie auch in rauen Zeiten lebendig zu halten, wenig erfreuliches Neues. Ich kann es gut verstehen, dass manche von uns auch müde werden, die Homöopathie gegen die immer wieder gleichen Anfeindungen zu verteidigen, gegen jedes sachliche Argument unsererseits gibt es mindestens eine wenn auch noch so falsche, unsachliche oder dumme Behauptung selbsternannter „Experten“ und medienwirksamer Wichtigtuer. Dennoch ist es wichtiger denn je, dass wir Homöopathinnen und Homöopathen sowie unsere Patienten und Patientinnen, die sich gerne homöopathisch behandeln lassen SICHTBAR sind und für die Homöopathie eintreten, für eine menschliche, ganzheitliche, integrative, ökologische Medizin. Daran schließt sich eine Bitte, das Angebot zur Kommunikation untereinander wahrzunehmen und anzunehmen. Gemeinschaft ist gefragt – nicht nur der Gesellschaften

miteinander, wie wir es z.B. in der Workshopgruppe zur Öffentlichkeitsarbeit (ÖGHM, ÄKH, ÖGVH) pflegen, oder im D-A-CH (ÄNH) gemeinsam mit Deutschland und der Schweiz. Ebenso sind der Austausch und das Eintreten für gemeinsame Anliegen mit anderen Methoden der integrativen Medizin ein Gebot der Stunde. Hier ist jede und jeder Einzelne gefragt und wichtig! So war es z.B. traurig, dass unser Aufruf, uns beim jüngsten Auftritt von Edzards Ernst in der Gesellschaft der Ärzte durch sichtbare und hörbare Anwesenheit zu unterstützen, leider ohne Resonanz blieb. Elisabeth Lazcano und Felix Badelt vertraten die Homöopathie schlagkräftig – doch wie anders hätte es wirken können, wenn sie nicht alleine die Homöopathie hätten vertreten müssen!

So komme ich zu einem weiteren Punkt in diesem Editorial: Bei unserer Jahrestagung Anfang Oktober (ich hoffe, ihr habt es wahrgenommen, den Termin bereits eingetragen und meldet euch demnächst an!) steht wieder eine Wahl des Vorstandes an – und ich muss Bilanz über die



letzten 1 ½ Jahre ziehen. **Die Intensivierung der Kommunikation** ist mir ein wesentliches Anliegen – dazu haben wir Vieles getan, doch bitte, nehmt die Angebote auch an, lest die Newsletter, besucht unsere Homepage, legt die Infos (Faktenblatt, Einladungen zu Öghm-Festen und Jahrestagung ...) auch in Euren Ordinationen auf und aktiviert eure Patient*innen.

Auch mir passieren gelegentlich resignative Anwandlungen angesichts all der Gegnerschaft und oftmals wenigstens scheinbar wenig wirksamer Öffentlichkeitsarbeit. Aber Samen brauchen ihre Zeit zum Keimen. Wer kennt nicht das ungeduldige Warten auf die ersten Keimlinge, die Ungeduld, wenn der Winter schon zu lange dauert – aber dann kommt er doch, der Frühling, bricht mit aller seiner Schönheit hervor und belohnt uns mit Farben und Duft.

Ich erlebe es immer wieder, wie sich bei einem Seminar, einem Kongress, einem Meeting oder einem Fest die Freude ausbreitet, die BeGEISTERung (Pfingsten ereignete sich auch nach einer Zeit des Wartens und Zweifels), Funken, die alle Anwesenden zum Leuchten bringen, etwas, das in uns selbst heilsam wirksam wird und das wir hinaustragen, nicht nur zu unseren Patient*innen. Ein weiteres wesentliches Anliegen ist mir, die Homöopathie aus dem Elfenbeinturm herauszuführen. Keineswegs soll dadurch die Homöopathie verkürzt oder verwässert werden! Vielmehr geht es darum, das Verständnis dessen, worum es in der Homöopathie geht, dieses ganzheitliche Verständnis des Lebens, des Menschen und seiner Krankheits- und Heilungsprozesse möglichst vielen zu vermitteln, und zwar so, dass es auch in heutiger Sprache verständlich ist und möglichst vielen, auch Nicht-Homöopath*innen, als Haltung zum Leben und zum Menschsein eine Alternative sein kann zu einer mechanistischen reduktiv materialistischen Lebenseinstellung. Immer wieder wird auch von anderen integrativen Methoden die Homöopathie als sehr elitär, abgehoben und schwer erlernbar erlebt. Der wohl sehr umstrittene Satz Hahnemanns „machts, aber machts genau nach“ kann da zu einer Erstarrung beitragen, die wenig verlockend ist. In schwierigen Zeiten ist Flexibilität mehr

denn je gefragt, neue Antworten auf neue Fragen zu finden.

In diesem Sinn haben wir auch die heurige Jahrestagung gestaltet, die genau das in den Mittelpunkt stellt: Öffnung zu allen, die an der Homöopathie interessiert sind, ihnen möglichst viel Wissen, Erfahrung und Verständnis der Homöopathie zu ermöglichen; Kommunikation mit anderen Methoden der Heilkunde, Zusammenarbeit und Austausch; ins Gespräch bringen verschiedener Wege der Arzneifindung; neue Konzepte, die angesichts der Probleme unserer Zeit uns vor verantwortungsvolle Herausforderungen stellen (Stichwort: KI) oder auch hoffnungsvollen Optimismus beflügeln (Stichwort: Agrohöopathie und „One Health“ im Sinne einer nachhaltig gesunden könnenden Um- und Mitwelt). Und vor allem soll der Geist der Homöopathie bei diesen Begegnungen wieder lebendig spürbar werden in uns allen!

Nochmals zurückkommend auf den soeben stattgefundenen Kongress in Köthen möchte ich einen Vortrag von Josef M. Schmidt¹ erwähnen, der uns mit großer Vehemenz daran erinnert hat, dass die Homöopathie eine besondere Heilkunst ist, die auf uralten universellen Prinzipien und Dimensionen beruht: Das Ähnlichkeitsprinzip, die Heilungsweisheit, der es darum geht, das Schmerzhaftes in ein Heilmittel zu verwandeln statt es nur zu entfernen, und die trotz allem oder gerade deswegen gegebene Rationalität unserer Heilmethode. Diese drei Dimensionen sind eigenständig und nicht ineinander konvertierbar – sie öffnen einen dreidimensionalen Raum (als „Homoion – der ältesten Form geistiger und seelischer Entfaltung der Menschheit) im Gegensatz zur Reduktion auf eine einzige Dimension der Rationalität, der Ursache und des Zwecks. Er warnte daher auch davor, die Homöopathie auf einer pharmakologischen reduktiv-naturwissenschaftlichen Ebene abzuhandeln, da die Homöopathie eben in dem ganz anderen Kontext der Mehrdimensionalität steht. Seien wir uns bewusst, dass gerade auch dadurch unsere Arbeit mit Menschen in höchstem Maß ethisch ist, da wir in jedem Menschen gleichermaßen Würde und Selbstbestimmung achten, nicht bewerten, und in jeder und jedem die Besonderheit

¹ Josef M. Schmidt, Medizinhistoriker, Philosoph und Arzt, hat wesentliche Beiträge zur Geschichte und Philosophie der Homöopathie geleistet und in zahlreichen Publikationen veröffentlicht.

als Individuum und Teil der Gemeinschaft wahrnehmen. Diese Ethik wird leider allzu oft (auch in der Medizin!) unter der Prämisse eines vermeintlichen Rechts des Stärkeren mit Füßen getreten.

Diesen Geist der Homöopathie wollen wir kultivieren und im täglichen Tun leben.

Es gibt also noch viel zu tun! Da denke ich mit Lächeln an meine Mutter, die mich bis zu Letzt mit dem Satz empfing, wenn ich sie wieder einmal zu selten besucht hatte: „Ich weiß schon: Viel zu tun!“. Dabei lachte sie verschmitzt und wusste wohl, dass ich ja nicht nur arbeitete ...

Wir werden nicht immer in allem einer Meinung sein – und das ist gut so, denn das ist ja gerade das Fruchtbare. Seit einiger Zeit schon ist die Diskurskultur sehr allgemein in Verruf geraten und – ganz im carcinosinischem

Sinn – wird oft eine Scheinharmonie gesucht, die sich im Schwarz / Weiß-Bereich des entweder / oder aufhält statt des zugegebenermaßen oft mühsamen Aushandels eines „sowohl als auch“-Konsens.

Lasst uns eine Streitkultur üben, die nicht wertet und jeder Perspektive Wertschätzung zukommen lässt. Das wäre, glaube ich, im Sinn einer Homöopathie, die Ganzheit im Blick hat. Und es wäre im Sinn einer Friedenskultur, die unsere Zeit dringend braucht.

Da es uns immer noch an Jüngeren mangelt, die bereit sind, die süße Last der Homöopathie auf sich zu nehmen, werde ich meine Tätigkeit diesmal bei der Neuwahl des Vorstands vermutlich noch nicht in jüngere Hände legen können. Ich werde mit eurer Hilfe meine Aufgaben weiter so gut es mir möglich ist wahrnehmen und mein Bestes tun.

Ich freue mich auf Begegnung, Austausch und Gemeinsamkeit!

Susanne Diez

HOMÖOPATHIE TAGUNG 2026
AUFBRUCH IN DIE ZUKUNFT
HOMÖOPATHIE & KOMPLEMENTÄRMEDIZIN IM DIALOG

Die Jahrestagung 2026 bringt Expertinnen, Praktiker:innen und Interessierte zusammen. Freuen Sie sich auf hochkarätige Vorträge und offenen Austausch!

2.-4. OKTOBER GRAZ
STEIERMARKHOF

Wissenschaft. Praxis. Begegnung.
Festvortrag: Prof. Harald Walach
Referent:innen u.a. Prof. Michael Frass,
Dr. Susanne Diez, Dr. Reinhard Schwarz uvm.
Programmpunkte für Interessierte
in Kooperation mit Initiative "Homöopathie hilft!"
Informationen & Voranmeldung:
www.homoeopathie.at

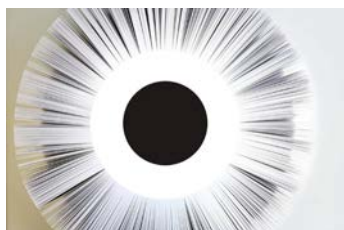
öghm
Initiative
Homöopathie
hilft!

*Nähere Informationen
zur Jahrestagung 2026
finden Sie ab S.32*



Schwerpunktthema

Sepia



Sepia

Arzneien aus verschiedenen Blickpunkten

Jörg Hildebrandt



Wohl kein Homöopath, keine Homöopathin kommt über kurz oder lang darum umhin Sepia zu verordnen. *Sepia officinalis*, die Tinte des Tintenfisches: Ein Polychrest, das auch nur annähernd zu würdigen den Umfang dieses Artikels bei weitem sprengen würde. Ich will daher nur einige Aspekte beleuchten, so wie man sich gerne an einen gemeinsamen Bekannten erinnert und dabei vielleicht noch einen Schwank dazu erfährt. Wenn man sich aus oberflächlicher oder langer zurückliegender Beschäftigung mit der Homöopathie eine Arznei neben Sulfur – für alles – gemerkt hat, so wird das wohl Sepia sein – für alles bei Frauen. Seine überragende Affinität zu hormonellen Veränderungen lässt vergessen, dass es bei Männern hervorragend wirkt, ja sogar bei einem Mann für die Homöopathie entdeckt wurde:

Mosaikboden Aquileia 4. Jh. n Chr.: Sepien
© J. Hildebrandt

Ein Künstler kam in die Praxis von Hahnemann und klagte über zahlreiche Beschwerden, von denen ihn Hahnemann trotz sorgfältigster Behandlung nicht heilen konnte. Als sich schließlich herausstellte, dass der Maler die Gewohnheit hatte, seinen Pinsel in den Mund zu stecken um ihn anzufeuchten (er malte mit Farbe aus Sepia-Tinte), prüfte Hahnemann das Mittel und erkannte, dass die Sepia-Tinte die Depressionen, die Trauer und Erschöpfung des Mannes verursachte. Es handelte sich um eine „uneigentliche Krankheit“ (Organon §77) bei diesem Patienten, daher musste er nur seine Gewohnheit ändern. In §117 bespricht Hahnemann die hier zu beobachtende „Idiosynchasie“. Auch heute noch wird laut Pschyrembel „In der Pharmakologie und Medizin ... eine angeborene, nicht-allergische Überempfindlichkeit“ als Idiosynchasie beschrieben. Hahnemann führt aus, dass nur wenige auf diesen Auslöser tatsächlich reagieren (und erwähnt auch Krebsgenuss, den wir heute unter die Allergien reihen würden). Aber alle Menschen stünden dennoch unter diesem Einfluss, was man daran erkennt, dass die Arznei bei vorhandener Ähnlichkeit bei allen heilen kann.

Schon Hahnemann schwärmte von den vielseitigen Indikationen von Sepia.

Die diversen Uterus- und Mensesbezüge seien nur kurz erwähnt, da bekannt. Man mag sich seitens der umstrittenen Signaturlehre eine kopfstehende Sepia in den Uterus hineinphantasieren, die monatlich ihren Tintenbeutel entleert – eine Eselsbrücke. Wem das zu pietätlos erscheint, sollte sich gleich auf weitere Sepiasymptome erforschen.

Nun mag man sich daran erinnern, dass die Prostata eine Ausstülpung der Harnröhre besitzt, den sogenannten Utriculus – einen Rest des Müllerganges und damit Äquivalent zur Scheide und Gebärmutter – im besten Fall einfach nutzlos. Einen weiteren Utriculus (weil es einfach „kleiner Schlauch“ heißt) gibt es im Innenohr. Hier ist es kein Äquivalent, aber eine Erinnerung daran, dass Sepia ordentlich schwindlig sein kann. So wie der Utriculus in der Prostata uns an das Ballgefühl der Prostatitis erinnern kann, von allen sonstigen männlichen Sexual- und Schwächezuständen bei Sepia einmal abgesehen.

- Starker Unabhängigkeits- und Freiheitswunsch
- Starke Erschöpfung, alles zu viel (v.a. Mann und Familie)
- Frostig
- Verlangen nach Bewegung, vor allem auch nach Tanzen
- Starker hormoneller Bezug, daher häufiger Frauenmittel
- Beschwerden werden stärker in der Pubertät und Schwangerschaft
- Herabdrängungsgefühl oder Ballgefühl im Unterbauch
- Pigmentstörungen

„Schlaffe Faser“ ist ein hübscher Ausdruck für zunehmende Kollagenschwäche. Ich erinnere mich, einmal in einem veterinärmedizinischen Homöopathievortrag das Bild einer Sepia-Kuh neben einem Aurum-Stier und einem Calcium-Ochsen gesehen zu haben – seitdem weiß ich nicht nur, dass man tatsächlich zwischen Kuh und Sepia unterscheiden kann, sondern habe den Sepia-Konstitutionstypus vor mir. Eine Hilfe, die nicht darüber hinwegtäuschen darf, dass es junge, straffhäutige calciumartige Sepia-Menschen gibt. Umgekehrt ist in der Face-Lift Sprechstunde der plastischen Chirurgen nicht jede(r) ein Sepia Kandidat(in).



Sepia gefärbte Nudeln
© J. Hildebrandt

Sepia-Zeichnungen haben so einen gold-ocker Braunton, und einen Touch von historisch, verstaubt. In starker Konzentration wird es schwarz. Beliebt zum Färben schwarzer Nudeln in Italien oder der schwarzen Paella in Spanien. Eine Gelegenheit, Sepia in Urtinktur zu testen oder einfach zu genießen. Diese schwarze Wolke, in der sich die Tierchen einhüllen um sich zu verstecken, erinnert an die schwarze Wolke einer Depression. Auch an das Abgeschiedensein von anderen, einem leprösen miasmatischen Zustand. Und natürlich an die für Meeresmittel nicht untypische Tendenz zur Trauer.



Caspar David Friedrich Trauerszene am Strand – Feder, Sepia, zart aquarelliert. Kunsthalle Mannheim © gemeinfrei

Als Tiere geht es um das Thema Aggressor/Beute, Täter/Opfer. Als Wirbellose sind sie schutzlos ausgeliefert, fliehen vor einer unbestimmten, nicht personellen Bedrohung. Sepien wechseln die Farbe oder hüllen sich in eine schwarze Wolke – sind dann mal gerne „a Wolkerl“. Die tierische Opferrolle kombiniert mit dem hormonellen Uterus Bezug, zu dem sie ja morphologisch nicht ganz unähnlich sind, ist prädestiniert für alle erdenklichen sexuellen, übergriffigen und missbräuchlichen Traumata. Eine häufige Reaktion ist das Gefühl schmutzig zu sein – leprös – und in vielen Gesellschaften folgt dem Auffliegen eines solchen Traumas auch noch die lepröse Verbannung. Ja selbst in offenen Gesellschaften schwingt die stille Vermutung mit, das Opfer sei auch etwas selber schuld gewesen. Laut Prof. Herz, einer Gynäkologin und

Psychiaterin, deren Vorlesungen ich auf der Uni besuchen durfte, ein Selbstschutz der Umgebung: mir kann das nicht passieren, wenn ich mich richtig verhalte oder kleide (z.B. ganz in Schwarz hülle?). Sepia kann auch nur das Gefühl haben, sexuell missbraucht worden zu sein (und Natrium muriaticum ist es worden), ja sich sogar dieser Diskrepanz bewusst zu sein. Eine Zeitlang habe ich bei Sepia Symptomen der vollständigen Anamnese wegen auch Missbrauchsgeschichten behutsam nachgefragt. Das hat manchmal dazu geführt, dass die Patientinnen, überrascht über das tiefe Begreifen ihrer Person, sich erstmals geöffnet haben – mit entsprechender Verlängerung der Anamnesedauer ... Gerhard Ruster, der sich der Prüfung von Sepia und der Tintenfischfamilie intensiv gewidmet hat, beschreibt das Paarungsspiel der Sepien als mehrfache Begattungen, die teilweise wie Vergewaltigungen aussehen, teilweise mit Abweisungen durch das Weibchen einhergehen und von einer sehr ausdauernden Reinigung des Weibchens mit Wasserstrahlen nach dem Geschlechtsakt gefolgt werden.

Weiters schreibt er u.a.: „Etymologisch ist SEPIA abgeleitet von Sepium = Zaun, Hecke, also Grenze setzen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Bryonia, die Zaunrübe, als das klassische Akutmittel von Sepia gilt.“

Überlastung: Eine Sepia legt im Schnitt knapp 900 Eier. Sie stirbt wenige Tage nach der Eiablage.“



Sepienschulp am Strand © J. Hildebrandt

Der Schulp, aus zartem Kalk, an dem sich die Wellensittiche gerne die Schnäbel wetzen, liegt innen. Er gibt ein wenig Halt. Und Rückenschmerzen beim Sitzen. Doch die Grenze ist weich und ungeschützt. Hier passieren leicht auch unbeabsichtigte Übergriffe. Beeindruckend ist mir eine Episode in Erinnerung, in der ich immer wieder nachts aufschreckte und aus dem Bett sprang, weil mir im Traum diverse übergroße Tiere oder Gestalten zu nahe kamen (wie wenn im tiefen Schlaf die Grenze nicht verteidigt werden könnte). Nun war Sepia nicht mein Konstitutionsmittel, aber die erste Arznei, die diese Träume sofort zum Verschwinden brachte, ganz einfach, weil die Grenze überschritten wurde und: es Prüfungssymptome bereits in der Hahnemannschen Prüfung waren. (CK 1529, CK 1534, CK 1535)

Zur Sicherheit zieht man sich in seine dunkle Wolke oder eine Höhle zurück, die aber dann doch beengt. Der Klassiker ist das Klischee der Frau früherer Zeiten, die sich an Haus und Herd zurückziehen muss und der die Decke auf den Kopf fällt, vor allem wenn es eine selbstkontrollierte Sepia-Karriere-Frau ist. Denn genau die verliert die Kontrolle, wenn die Hormone sie steuern, wenn die Geburt geschieht, oder von Geburtshelfern fremdgesteuert wird, wenn der Säugling sie ständig fordert, fremdbestimmt. Postpartale Depression – ein klassischer Zustand für Sepia. Oder ein Notkaiserschnitt oder noch schlimmer, ein schmerzhaftes Kristellern, wo man sich doch die perfekte Geburt gewünscht hat (eine Patientin sagte mir einmal, sie hätte gelesen, bei entsprechender Einstellung sei die Geburt ein Superorgasmus...- das dürfte wohl ein Mann oder eine Nullipara geschrieben haben). Der Ehemann, zu dem man weniger freundlich ist, als zu allen fremden Menschen – das ist der Sepiafrau/mann durchaus bewusst, doch sie kann nicht anders, bis Sepia wirkt. Die Überforderung mit dem Haushalt, der einen an der exzessiven, aber alles bessernden Workout Bewegung hindert – eine wichtige Nachfrage: exzessive Bewegung

bessert. Kann aber durch Schwächezustände vermiest werden. Dennoch: Sportkinderwägen sind für Sepiaeltern erfunden worden. Alle anderen bekommen eine Handhalterung und eine KI gestützte Auffahrwarnung, Graphit und Calcium einen Stubenwagen...

Tanzen bessert – ja begeistert: da haben wir die heftige Bewegung oder den romantischen Tanz. Der Flirt, das Verführen in der Sicherheit der Etikette, und dann der Rückzug: ich könnte, wenn ich wollte. Asthma wird beim Tanzen besser und im Sitzen schlechter. Eifersucht ist ein Thema, und Zickenkrieg. Wenn Kopfschmerzen vor der Regel bestehen, kann man gut Lachesis (Kopfschmerzen enden mit dem Regelbeginn) von Sepia (gehen weiter) unterscheiden. Die Schmerzen im Unterbauch strahlen gerne in die Oberschenkel aus. Mitunter besteht ein gewisser Putzdrang vor der Regel.

Grandgeorge schafft es sogar bei Sepia sich kurzzufassen. Unter der Überschrift „Weiblicher als ich ist niemand“ beschreibt er u.a. einen Aschenputtelzustand mit makellosem, gewissenhaftem Putzen, während man auf den Prinzen am weißen Pferd hofft. Der im Sepialeben wichtige Vater sei der Prinz, dem der dann nicht daherreitende Ehemann nicht entsprechen kann, und mit Zurückweisung bestraft wird.



Caspar David Friedrich: Blick auf Arkona mit aufgehendem Mond – Bleistift und Pinsel (Sepiatusche)
Albertina Wien © gemeinfrei



Sepia officinalis. © Diego Delso, delso.photo, License CC BY-SA

Nash fasst folgende Schwerpunkte zusammen:

- Die herabdrängenden Schmerzen der Beckenorgane – muss mit gekreuzten Beinen sitzen.
- Ballgefühl im Becken. Heraussickern von Feuchtigkeit aus dem Mastdarm.
- Hitzewallungen mit Schweiß im Klimakterium.
- Schmerzhaftes leeres Hungergefühl im Magen (auch Schwangerschaftsübelkeit)
- Mattigkeit (beim Knien in der Kirche...)
- Eingefallenes, gelbes Gesicht, Chloasma, Ringflechten.
- Große Traurigkeit und Weinerlichkeit
- Gleichgültigkeit gegenüber der eigenen Familie.
- Kopfschmerzen in gewaltigen Schlägen, von innen herauspressend, eines unserer besten Mittel bei Hemicranie.
- Enuresis im ersten Schlaf, stinkender Harn
- Dyspnoe nach langem Sitzen, gebücktem Sitzen, > Tanzen und bei schnellem Gehen.
- Milchunverträglichkeit.

Er erwähnt noch eine Krankengeschichte von Enterocolitis, die immer nach Milchgenuss auftrat – bei der heuti-

gen Epidemie an Laktoseintoleranzen sicher einen Gedanken wert!

Literatur:

- Hahnemann: Gesamte Arzneimittellehre. Hrsg. Lucae/Wischner. Haug Verlag
- Nash: Leitsymptome in der homöopathischen Therapie. Haug Verlag
- Grandgeorge Didier. Homöopathische Essenzen in der Kinderheilkunde. Narayana 2012
- Gerhard Ruster: Sepia und die Tintenfischfamilie. 2001. Books on demand.

Der Autor:

Dr. Jörg Hildebrandt ist Allgemeinmediziner und FA für Augenheilkunde und Optometrie. Er ist Oberarzt im UK St. Pölten und betreibt eine Wahlarztordination (Augen, allgemeinmedizinische Homöopathie, Akupunktur) in St.Pölten (www.dr-hildebrandt.at)

Prostatitis

Markus Lukeštk



Einleitung:

Vorgeschichte: Anfang Jänner 2025 unterzog sich der 65-jährige Patient einer transurethralen Resektion der Prostata aufgrund einer Prostatahyperplasie. Drei Tage nach der OP stellte sich ein septisches Fieber ein. Dieses wurde erst mit Augmentin behandelt. Aufgrund der weiterbestehenden Beschwerden und rezidivierenden subfebrilen Temperaturen erhielt er letztendlich eine durchgehende Antibiose bis Anfang Mai mit unterschiedlichen Antibiotika (Augmentin, Furadantin und Trimethoprim/Sulfomethoxazol). Schließlich wird ihm vom Urologen eine i.v. Therapie mit Rocephin empfohlen – diese ist jedoch im niedergelassenen Bereich nicht erhältlich und er müsste daher stationär im Krankenhaus behandelt werden. Das will er nicht, er wäre bereit, diese Therapie selbst zu bezahlen, allerdings stellt er berechtigterweise in Frage, ob ihm ein weiteres Antibiotikum nach mittlerweile vier Monaten Dauerantibiose helfen werde.

Schließlich wendet er sich an mich mit der Frage, ob es aus meiner Sicht Sinn mache, einen urethralen Abstrich zu potenzieren und einzunehmen – dies hätte ihm jemand aus dem Bekanntenkreis empfohlen. Ich rate ihm zu einer individualisierten homöopathischen Therapie und das Rocephin erst einmal nicht zu nehmen.

Er beschreibt folgende Symptome:

Bei Anstrengung spürt er im Beckenboden ein dumpfes Drücken. Urinieren ist kein Problem. Nach Geschlechtsverkehr spürt er einen starken Schmerz im linken Hoden. Dieser ist extrem berührungsempfindlich, fühlt sich an wie nach einem Schlag oder Tritt in den Hoden. Vor Jahren hatte er schon einmal eine Epididymitis. Er

berichtet auch von einem Brennen im Damm-Bereich (nicht auf der Haut, sondern innerlich). Diese brennende und drückende Empfindung im Damm strahlt wie eine Schnur in den Hoden aus, wie ein Zug am Hoden. Besserung der Schmerzen nach Stuhlgang. Sitzen ist kein Problem, etwas besser mit Wärmeanwendung. Auf Nachfrage beschreibt er das dumpfe Drücken im Damm wie von einem Ball. Wegen der anhaltenden Schmerzen nimmt er meist drei Seractil 400mg täglich, was ihm trotz Pantoprazol auch schon Magenschmerzen bereitet. Insgesamt ist er sehr abgeschlagen, erschöpft und frustriert.

Methode: Analyse:

Hauptsymptome sind:

1. der drückend – brennende Schmerz im Damm, wie von einem Ball
2. Zerschlagenheitsschmerz im Hoden, verschlechtert durch Berührung und Coitus

Die Abgeschlagenheit und Frustration sind Folgeerscheinungen der lange zehrenden Erkrankung und daher für die Auswertung irrelevant. Wenn die Grunderkrankung gebessert oder geheilt ist, müssen auch diese Symptome (siehe Organon § 67, Fußnote) verschwinden. Sie sind daher nur zur Verlaufsbeurteilung geeignet.

Daraus lassen sich folgende Zeichenkombinationen erstellen:

Kurze Wiederholung des Begriffes Zeichenkombination:

Ein Symptom besteht optimalerweise aus drei Einzelkomponenten oder Einzelzeichen:

Ort O

Beschwerde B

Modalität M

Das Symptom drückende und brennende Schmerzen im Damm besteht aus folgenden Einzelzeichen:

Drückend B

Brennend B

Damm O

Modalität M: fehlt hier

Aus diesen Einzelzeichen können dann folgende Zeichenkombinationen gebildet werden:

Drückend – Wundbrennend (B+B)

Damm (im Rückert „Mittelfleisch“) – Brennen (O+B)

Damm – drückend (O+B)

Drückend wie ein Kloß (näher bezeichnetes Einzelzeichen, B)

Der Hodenschmerz wie von einem Schlag bei Berührung und Koitus ergibt folgende Zeichenkombinationen:

Zerschlagenheit – Hoden (B+O)

Zerschlagenheit – Berührung agg (B+M)

Hoden – Berührung agg (O+M)

Coitus agg – Hoden (M+O)

Coitus agg – Zerschlagenheit (M+B)

Das Ziehen im Hoden wie von einer Schnur:

Hoden - Reißend (B+B)

Die Auswertung (Abb.1) ist nach der Größe des Datenmaterials geordnet. In den ersten 5 Zeichenkombinationen erwarten wir eine gute Übereinstimmung von der passenden Arznei. In der Einzelrubrik „Mittelfleisch“ kann man den Bezug der Arznei zur Prostata überprüfen.

Bei den ZK's ab „Mittelfleisch – Wundbrennend“, optisch durch eine Leerzeile getrennt, liegt eine dünne Datenlage vor, hier kann selbst die passende Arznei fehlen, sofern sie in den ersten 5 ZK's gut abgebildet ist. Die Rubrik Coitus agg ist zu klein, um eine ZK mit Hoden oder Zerschlagenheit zu bilden. Hier lohnt es sich, die in Frage kommenden Arzneien auf Schmerzen im Urogenitalbereich nach Coitus nachzulesen.

Auf dem ersten Blick fällt auf, dass Sepia in der Auswertung sehr gut repräsentiert ist. Auch beim Nachlesen der entsprechenden Symptome bestätigt sich Sepia und kommt somit als einzige Arznei in Frage.

Therapie ab 10.5.2025: Sepia Q3 2x2 Tropfen pur

Ergebnis / Verlauf:

28.5.25: Wesentlich mehr Energie. Beim Reiten hat er keinen Schmerz im Hoden, das war vorher eine Katastrophe. Fuß überkreuzen beim Sitzen ist auch kein Problem, das war vorher auch schmerzhaft. Seit etwa zehn Tagen nimmt er nur 1-2 Seractil täglich.

Beurteilung: Sepia ist mit Sicherheit die passende Arznei. Was mich jedoch stört, ist der weiter bestehende Bedarf

JRep Auswertung: Prostatitis : Prostatitis											
11 Rubriken ausgewertet: [W] 127		SEP	SULPH	MERC	NAT-M	ALUM	NIT-AC	KALI-C	NAT-C	LYC	Rhod
Position		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Summe der Wertigkeiten		25	21	20	20	19	18	18	18	18	17
Anzahl der Treffer		8	7	6	6	8	8	7	7	6	7
Rückert SYSTEMATISCHE DARSTELLUNG 2026		F	F	F	F	F	F	F	F	F	F
rsd6 b: - Drückend - b: - Wundbrennend ***		4	4	4	4	4	4	4	4	4	3
rsd6 o: - mittelfleisch ***		4	4	1	2	4	4	4	3	4	3
rsd6 b: - Drückend wie Kloss zk ***		4	3	3	4	1	-	1	2	3	-
rsd6 b: - Zerschlagend - m: - Berühren agg ***		4	4	4	4	2	1	3	2	2	-
rsd6 o: - Genitalien männlich Hoden - b: - Reißend **		2	1	4	2	-	2	-	2	1	4
rsd6 --		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
rsd6 o: - mittelfleisch - b: - Wundbrennend		2	1	-	-	1	1	1	-	-	1
rsd6 o: - mittelfleisch - b: - Drückend		1	-	-	-	4	-	-	-	-	-
rsd6 o: - Genitalien männlich Hoden - b: - Zerschlagend *		-	-	-	-	-	1	1	1	-	3
rsd6 o: - Genitalien männlich Hoden - m: - Berühren agg *		-	-	-	-	1	2	-	-	-	1
rsd6 m: - Coitus agg ***		4	4	4	4	2	3	4	4	4	2

Abb.1

an Seractil – wenn auch weniger als vor Sepia. Nach 18 Tagen Sepia würde ich mir da mehr Fortschritt erwarten. Daher verstärke ich den Arzneireiz auf Sepia Q3 2x5 Tropfen

3.6.25: Energie weiterhin besser, Seractil ganz abgesetzt. Beim Reiten spürt er (ohne Seractil) nur noch einen leichten Anflug von Schmerz. Insgesamt ist es jetzt ohne Seractil besser als vor Sepia mit 3 Seractil. Nach Coitus kaum Schmerzen.
Sepia Q3 5x5 Tropfen weiter

10.7.25: Eigentlich kaum Schmerzen, vergisst deshalb oft, die Arznei einzunehmen. Er nimmt Sepia nur mehr bei Bedarf wie z.B. nach körperlicher Arbeit, Heben, Reiten etc.
Sepia Q3 bei Bedarf

10.6.26: Er hat Sepia unregelmäßig bis in den Herbst genommen, danach war kein Bedarf mehr. Bis heute kein Rezidiv.

Bemerkung zur Dosierung: wenn eine Arznei eindeutig passt, jedoch die Besserung schneller/intensiver sein könnte, hilft oft eine Erhöhung der Dosierung derselben Potenz, also der Anzahl der Tropfen oder auch Globuli.

Der Autor:
Dr. Markus Lukeстик
Arzt für Allgemeinmedizin in Traismauer, Niederösterreich. Kassenordination mit Schwerpunkt Homöopathie.
mlukeстик@yahoo.de

Korsakow Potenzen günstig zu verkaufen:

- Ca. 750 Flaschen Globuli (kleinste Körnung) von C30-XM
- Davon ca. zwei Drittel gekauft bei Schmidt-Nagel/Genf und ein Drittel sind indische Fabrikate
- Die Produkte müssten abgeholt werden bei:
Mechthild Scheffer. Institut für Bachblütentherapie
1080 Wien, Pfeilgasse 29/14
Tel. 0664/977 24 05



Sepia auf Umwegen

Jörg Hildebrandt



Einleitung – Krankengeschichte

Im März 2012 kam ein 12-jähriges Mädchen wegen Tics zu mir: in unterschiedlichsten Variationen – Laute oder Bewegungen – Räuspern oder Klicks. Sie bestehen seit dem zweiten Semester der vierten Volksschule, also seit zwei Jahren, schlechter bei Anspannung bei spannenden Filmen oder Schulstress.

Sie ist perfektionistisch, alles wird ihr aber zu viel in zu wenig Zeit. Sie kann sich schwer entscheiden. Sie trägt schwarz, wie ihre Stimmung ist. Sie ist sehr bewegungshungrig und ist „total in Bewegung“.

Allgemein hat sie eher eine Schwäche.

Kränkungen bleiben bei ihr „hocken“. Eine Schulfreundin macht sie ständig klein und sie kann sich schwer von ihr abgrenzen.

Sie redet viel und dauernd und ist eifersüchtig auf ihre Schwester – ein Dauerstreit.

„Wenn Dinge von außen eindringen, hat sie zu wenig Schutz zum Verarbeiten – wie wenn alle Sinne auf Alarm sind. – Der Schutzwall ist zu wenig.

Am besten passt: was eindringt, muss ich erst verarbeiten – ob es Ärger ist oder Farben, alles dringt auf mich ein, die Alarmglocken läuten permanent.“

Sie mag alle Schlangen, vor allem die mit den knalligen Farben.

Methode und Ergebnis:

Ich gab ihr erst Lachesis (das auch der Mutter sehr gut geholfen hatte), da die Hitzigkeit und das Eifersuchts-

thema und die Redseligkeit sowie ihr Interesse an Schlangen dazu motivierten. Aber es gab schon sehr starke Sepia-Hinweise: die Schwäche, die fehlende Abgrenzung, der haftende Kummer, der Bewegungsdrang,... Nach dem Seminar von Doug Brown kann ich auch sagen, dass die unspezifische Angst – alles löst die Alarmglocken aus – für die Wirbellosen spricht, während die Wirbeltiere den Feind in der Freundin oder der Schwester mehr personalisiert hätten: Sie macht mich krank, nicht es macht mich krank, dass dies und jenes mich überreizt.

Follow up bereits drei Wochen später: keine Veränderung auf Lachesis C 200 – ich wechsele auf das farbenfrohe, eher schüchterne Elaps C 200.

Vier Wochen später: rasante Besserung bis zu einem Sommerlager wo es wieder zu einem Konflikt mit einer Freundin kam. Sie ist noch immer kantiger, und kommt besser mit ihrer Schwester aus, doch wenn diese erscheint, lassen sie alle links liegen. -> Wiederholung Elaps C 200 da die Tics noch ein Grundthema sind.

Dreieinhalb Wochen später: die erste Regel ist aufgetreten mit Schmerzen um den Nabel und viermal Migräne mit Flimmerskotomen und Angst vor den parietalen stechend drückenden Kopfschmerzen.

Sie sei momentan viel draußen: laufen springen, heftig herumtollen (lacht).

	sep.	plat.	caust.	nat-m.	ars.	calc.	cycl.	graph.	nux-v	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	1
1. Sehen - Flimmern, Flackern - Kopfschmerzen - vor	4	3	3	2	2	2	2	2	2	1
2. Kopf - Schmerz - Seiten - stechend	4	4	3	4	3	3	3	3	3	1
3. Gemüt - Angst - Kopfschmerzen, mit										
4. Gemüt - Gesten, Gebärden, macht - Tics; nervöse										

Umstieg auf Sepia C 200

Sechs Wochen später: keine Migräne mehr gehabt, auch keine Nabelschmerzen bei der Regel. Nur einmal Kopfschmerzen bei Wetterwechsel. Die Tics (zuletzt Klickgeräusche) sind fast weg, auch beim Fernsehen.

Drei Jahre später: Jahrelang keine Migräne mehr gehabt – jetzt Regelbeschwerden mit Schwindel und Erbrechen, Schmerzen unter dem Nabel, Flimmern und Kopfschmerzen. Hitzig. Komme nicht viel zur Bewegung wegen der Schule. -> Sepia C 200

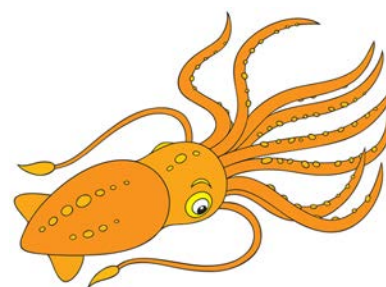
Zweieinhalb Monate später: noch immer zu wenig Bewegung, aber keine Regelschmerzen mehr, kein Flimmern, gute Energie.

Zwei Jahre später (2017) laut Mutter: es geht ihr sehr gut, selten einmal Tics, „Sie trägt halt ihr Herz vor sich her“.

Diskussion:

Hier zeigt sich spannend, dass Lachesis zumindest in der kurzen Beobachtungszeit nicht wirkt, Elaps aber deutlich wirkt, obwohl man in der Erstanamnese schon mehr Sepia erkennt. Die Hitzigkeit und andere Symptome haben mich auf die Schlangenfährte gebracht. Die erste Regel gibt mit neuen Symptomen weitere Hinweise, die den Mittelwechsel auf Sepia mit durchschlagendem

Erfolg bewirken. Man sollte nicht zu fest auf einer bereits passabel wirkenden Verschreibung bleiben, um nicht eine tiefere Heilung zu verpassen. Dank des zunehmenden Verständnisses der Differenzierung einzelner Arzneigruppen, lässt sich besser verstehen, warum bereits bei der Erstanamnese die Zeichen, die für Sepia sprachen, die richtigen waren und nicht die, die mich von Sepia zu den Schlangen geleitet hatten.



Der Autor:

Dr. Jörg Hildebrandt ist Allgemeinmediziner und FA für Augenheilkunde und Optometrie. Er ist Oberarzt im UK St. Pölten und betreibt eine Wahlarztordination (Augen, allgemeinmedizinische Homöopathie, Akupunktur) in St. Pölten (www.dr-hildebrandt.at)

Wissenschaft und Praxis

Diospyros Kaki

bei transgenerationalen Trauma durch Krieg, Flucht und Vertreibung

Susanne Diez



Zusammenfassung:

Zwei Casuistiken – Schlafstörungen bei einem Kind und Panikzustände bei einer erwachsenen Frau – zu Diospyros Kaki als Arznei bei transgenerationalen Trauma durch Krieg, Vertreibung, Flucht. Kurze Marteria medica zu Diospyros Kaki, Dreamproving (M. Creveld) und Eigenbeobachtung

Abstract:

Two short cases – sleep disturbances in a child and panic attacks in an adult woman—on the use of Diospyros kaki as a remedy for transgenerational trauma caused by war, displacement, and flight. Brief notes on Diospyros kaki, dream proving (M. Creveld), and self-observation.

Krankengeschichte 1:

Bub, 1a, plötzliche massive Schlafstörung seit 4 Wochen.
Erstanamnese August 2022: Das Kind wacht oftmals auf, schläft oft nur einige Minuten, sehr unruhig, schreit stundenlang in der Nacht und ist kaum zu beruhigen. Tagsüber ist der Bub zwar etwas unruhiger als sonst, quengelig, aber durch Zuwendung zu beruhigen. Es ist kein direkter Auslöser anamnestisch erhebbar, es gab keine Veränderung im Leben der Familie, kein Ereignis, das irgendwie die Problematik erklären könnte. Es

scheint keinen Grund für die Symptomatik zu geben, auch nach ausführlicher Anamnese. Schwangerschaft und Geburt waren unkompliziert. Keine Erkrankungen oder auffallenden Ängste während der Schwangerschaft. Das Baby ist ein willkommenes Wunschkind. Auch sonst waren beim Kind keine wirklich auffallenden Symptome zu erheben, kein auffallender Schweiß, Appetit, Essverhalten, Verdauung – alles im normalen Bereich. **Was tun?**

Methode:

Krankengeschichte 2, Frau 69a.

	Jal	Psor	Cham	Kali-p	Lac-c	Chol	Plut-n	Cyp	Kreos	ru
	10089	66	64	61	58	55	46	41	38	
	3	3	2	2	2	2	3	2	2	
5 Geist, Gemüt; Ruhelosigkeit, Nervosität; nachts; Schlaflosigkeit, mit										
44 Geist, Gemüt; Schreien, Kreischen, Brüllen; nachts	3	3	4	4	3	3	3	1	3	3
18 Geist, Gemüt; Schreien, Kreischen, Brüllen; nachts; Kindern, bei	3	3	3	3	3	3	3	1	1	1
6 Schlaf, Schlaflosigkeit; nachts; Kindern, bei	1	1						2		

Ich kenne die Patientin seit vielen Jahren – immer wieder hypochondrische Ängste, Verdauungsstörungen, Schwindelgefühl. Sie gehört zu denen, bei denen eine Folge von Arzneien immer wieder schöne Verbesserungen bringt, die Patientin kommt deswegen auch

Die Repertorisation ist unbefriedigend, da ich mich nur auf Symptome der Schlafstörung stützen kann.

Jalapa ist eine Arznei, die sich bei Kindern bewährt, die eigentlich nur nachts unruhig sind und schreien, tagsüber sich jedoch meist unauffällig verhalten. Oft haben diese Kinder wenigstens diskrete Verdauungsstörungen (Boericke). **Psorinum** ist eine wohlbekannte Arznei bei kindlichen schweren Schlafstörungen, hinweisend auch auf ein zugrunde liegendes Miasma. **Chamomilla** wäre natürlich einen Versuch wert, aber auch hier fehlten mir wie bei allen anderen Arzneien bestätigende Symptome und Hinweise.

Vater und Mutter waren beide zur Anamnese mitgekommen (ich freue mich immer sehr, wenn auch der Vater mitkommt und es nicht nur der Mutter überlässt) – beide hatten eine sehr liebevolle Beziehung zum Buben, einfühlsam, ruhig, Raum gebend. Die Mutter kannte ich flüchtig als Tochter einer Familie, deren traumatische Familienanamnese mir bekannt war. Der Vater ein irakischer Flüchtling, im Irak war er als Journalist tätig. Ich hatte die Intuition, das Problem könnte mit der Geschichte der dramatischen **Flucht und des Kriegstraumas** seines Vaters zusammenhängen. Ich verbalisierte meine Vermutung – worauf der Vater spontan bejahte und meinte, er selbst habe schon daran gedacht. Das Kind erhielt **Diospyros Kaki C200 1x**.

Ergebnis:

Innerhalb von drei Tagen war das Problem behoben; nach drei Monaten war eine Wiederholung der Arznei (nochmals C200) notwendig. Die Mutter ist mittlerweile bei mir in Behandlung, dem Buben geht es gut, er ist fröhlich und gesund.

gerne, aber ein durchschlagender Erfolg bleibt aus – wie ich es bei tiefsitzenden transgenerationalen Traumata oft erlebe.

Am 28.2.22 ruft sie an und bittet um einen dringenden Termin. Ihr erster Satz beim Betreten des Sprechzimmers: „Bei uns hat die Bombe voll eingeschlagen – Wie der Explosionseinschlag einer Bombe – wusch – alles weg ... das ganze Innere sprengt es nach außen, wie auflösen, die Angst erstickt, alles wird instabil, man ist völlig ausgeliefert ... schockartig ... Alles ist kaputt. Der Boden unter den Füßen ist völlig weggezogen. Leiden, sterben, völlig hilflos all dem ausgeliefert sein. Alles verlieren. Jetzt auch noch die Krebserkrankung meines Mannes, der Wahnsinn mit den dementen Eltern, das Dahinvegetieren meiner Mutter, meine Tochter kommt seit den Lockdowns auch nur ganz schwierig zurecht mit ihrer Arbeit und mit sich selbst, die ganze Zeit dieses Impfstoffes und all die Angriffe und Gehässigkeiten ... und jetzt auch noch dieser Krieg in der Ukraine ... es ist alles nur mehr Katastrophe... alles kaputt ... meine Beine fühlen sich wie Gummi an ...“ ... sie weint und schluchzt ... **Diospyros Kaki C200**, 3 Tage lang je 1x/ Tag

Ergebnis:

9.3.22, nach einer Woche, Telefonat: Sie hat sich sehr beruhigt, hat die letzten Tage tief und fest geschlafen, viel geträumt, kann sich aber nicht mehr daran erinnern, nur das Gefühl: „Als wäre ich durch Jahrhunderte in meinem Leben gegangen“. „Ja, unsere Situation ist schwierig, aber wir werden es schaffen.“ Sie hat aufgehört, sich mit den Nachrichten zu beschäftigen, der Krieg in der Ukraine beschäftigt sie im Moment nicht so sehr „wir haben genug eigene Probleme“. Sie hat sich erlaubt, die Eltern in dieser Woche nicht zu besuchen.

Nach der dritten Einnahme hatte sie einen halben Tag lang eine heftige Reaktion, als würde sie durch alle ihre Ängste gehen und der Reihe nach alle ihre Beschwerden durchmachen. Dann war es wie eine große Erleichterung. In der Familienanamnese: Eine dramatische Flucht der Eltern aus Schlesien bei der mehrere Familienmitglieder gewaltsam ums Leben kamen; die Eltern mussten völlig neu anfangen in einem ihnen unbekannten Land ... und: Es wurde nie darüber gesprochen.

Nach dieser Arznei verbesserte sich der Gesamtzustand der Patientin sehr wesentlich bis sich die nächste sehr passende Arznei (*Carbo vegetabilis*) zeigte.

Diskussion:

Wie komme ich auf diese Arznei?

Die Covid- und Nach-Covid-Zeit hat viele tief vergrabene Traumata, viele aus Vorgenerationen stammend, an die Oberfläche gebracht, „getriggert“ (homöopathisch gesprochen: ausgelöst durch) von Pandemiemaßnahmen und Kriegsnachrichten, Zukunftsängsten, Klimakrise usw.

Ich habe mich also vermehrt mit diesen Traumata beschäftigt, die über Generationen als Erlebensmuster weitergegeben werden, sich im Unbewussten feststecken, aber das Leben durch Reaktionen der Seele und des Körpers darauf behindern, und sich als Leiden und Krankheit ausdrücken. Letztendlich gehöre ich auch zu jenen zahlreichen Menschen, die zwar den Krieg selbst nicht erleben mussten, die Schrecken, Ängste, Verletzungen, Schuld und Traumata der Eltern (und Großeltern – da gab es davor auch den 1. Weltkrieg!) quasi mit der Muttermilch aufsogen.

Diospyros Kaki ist eine jener vielen Arzneien, die Bezug haben zu Krieg, Zerstörung, Katastrophen, Vertreibung, Flucht und Heimatverlust.

Am 9. August 1945 fiel die Plutoniumbombe auf Nagasaki und läutete das Ende des Zweiten Weltkriegs ein. Wie durch ein Wunder überlebte ein Baum in der Nähe des Epizentrums der Explosion, der Kakibaum, *Diospyros Kaki*. Seine Überlebensfähigkeit macht ihn zum „Baum für die Welt“ – ein Symbol des Überlebens und des Wachstums an den unwahrscheinlichsten Orten. Die Kraft der Natur zu überleben, obwohl der Mensch dies unmöglich gemacht hat, als Symbol für die

Umwandlung des Bösen (Krieg) in das Gute (eine Friedensbotschaft, ein Baum für die Welt).

Diospyros Kaki ist ein Obstbaum, ein „Geschenk der Götter“. Die Frucht heißt auch Sharon Frucht – ein Hinweis auf Charon, den Fährmann, der die Seelen Verstorbener in der Hades geleitet. Das Material für die Arznei wurde 55 Jahre später gesammelt, ungefähr zum Jahrestag des Bombenabwurfs auf Nagasaki und von Marijke Creveld 2000 geprüft als dream proving mit 23 Personen.

Die Hauptthemen sind: **Kriegstraumata** in der ersten, zweiten und dritten Generation, auch wenn es (nur) in Träumen und Bildern auftaucht. (**Überleben vs. sich sicher fühlen; Streit/ Kämpfe; alles dem Erdboden gleichmachen, völlige Zerstörung; Soldaten, Asylsuchende...**) **Trauma durch Feuer, Verbrennungen, Explosionen** von z.B. Feuerwerkskörpern (auch das Ereignis am elften September in New York...).

Krebs, Leukämie (DNA-Veränderungen!), die auf eine



Diospyros kaki von Rodrigo Argenton, rodrigo@foto.wiki.br, License CC BY-SA 4.0

radioaktive oder eine andere Verstrahlung oder Vergiftung zurückgeführt werden können, (Tschernobyl, Asbest, Balkankrieg-Syndrom - Krieg - Uran - Leukämie) **Nebenwirkungen von Chemo- oder Strahlentherapie.**

Als Arznei zur Behandlung von Nebenwirkungen einer Chemotherapie hat sich Diospyros Kaki auch in meiner Praxis sehr bewährt, zumeist kraftvoller noch als Nuxvomica und Okoubaka – vor allem dann, wenn das Thema Überlebenskampf und stark traumatisches Erleben der Krankheit im Fokus auftaucht.

Ich habe Diospyros Kaki in meiner Praxis auch immer wieder gebraucht bei plötzlichen Panikattacken (durch den Ukrainekrieg getriggertes Kriegstrauma in der Kindheit, Jugend), diffusen somatischen Beschwerden (Magen, Infekte ...) und Depressionen („Erschöpfungszustände“) mit dem Hintergrund eines **Kriegstraumas** in der Kindheit oder bei Eltern und Großeltern. Nicht zuletzt als **Zwischenmittel** bei familiärer Belastung durch Krieg, Vertreibung und Flucht, quasi als „**Familienmittel**“.

Interessant ist auch, dass in den Träumen bei der AMP Roboter aufgetaucht sind, gegen die sich eine Frau verteidigen musste. Zeigt das nicht die große Aktualität dieser Arznei?

Noch ein kurzer Blick auf die systematische Einordnung dieser Arznei:

Bei Michal Yakir steht Diospyros Kaki unter den Ebenales – Column 4, Alter 0-1a frühe Kindheit: Die Welt ist ein unsicherer und sehr gefährlicher Ort, **existenzielle Unsicherheit, man muss sich ständig von einem Ort zum anderen bewegen.** Wenn nach einem Trauma viele Ängste

hochkommen, Schlafstörungen, Depressionen. **Flüchtlinge, Kriegstrauma ... Alpträume von Zerstörung und Auslöschung - und das Thema der Liebe.**

Zuletzt mag die Vignette einer eigenen Kurzprüfung ein Licht auf diese Arznei werfen:

Prüfungshalber haben ich 2021 (da wusste ich noch nicht viel von der Arznei) und mein Mann eine C200 von Diospyros Kaki eingenommen, um die Arznei kennen zu lernen. Mein Mann wusste nicht, um welche Arznei es sich handelt, mir war der Arzneiname bekannt. Wir beobachteten unsere Reaktionen auf die Arznei über mehrere Tage, unter besonderer Beachtung der Träume, auf die ich hier auch fokussiere:

* W., Traum: ... Ich bin in einem Land, von dem nicht klar ist, wem es gehört ... es ist die Frage, ob man sich dort niederlassen kann und darf, und ob man dort überleben kann ...

* Susanne (nicht verblindet):

Traum 1: Ich gehöre zu einer Familie, die in ein anderes Land ziehen soll, aber wenn der „Vater“ nach Hause kommt, weiß ich, dass wir nicht umziehen werden (oder können) ...

Traum 2: In der nächsten Nacht spüre ich im Traum eine tiefe Sehnsucht, vom Vater in den Arm genommen zu werden. Halbwach wird mir klar, dass es um die **fehlenden Väter geht. Die Mütter sind überfordert, wenn der Vater fehlt. Warum ist der Vater nicht da? Weil er im Krieg ist.** ... Am Ende dieser Einsicht in die Bedeutung des fehlenden Vaters erlebe ich einen kurzen klaren Blick auf eine Welt, wenn Vater und Mutter *wirklich* anwe-

Bei Jan Scholten steht es unter dem Pflanzencode 3-664.47.15

3-6	Dicotyledonen	
3-66	Serie 6	– Lanthanidenqualität
3-664	Serie 4	– Eisenserie – Arbeit, Haus, Heim, „Alltagsleben“
3-664.4	Phase 4	– Stabilität / Rigidität ... plötzlicher Zusammenbruch
3-664.47	Subphase 7	– Verlust von allem - Neubeginn, Pioniergeist
3-664.47.15	Stadium 15:	– Verlust von allem, Hölle ...

send sind: Es ist dann möglich, die Welt angstfrei zu erleben, nicht unverwundbar wie ein Held, denn das Leben bleibt verletzlich. Sondern in dem tief empfundenen Vertrauen, dass alles gut ist, wie es ist. Es ist eine Welt, die keine Helden braucht, weil niemand mehr in den Krieg zieht. Eine Welt, in der es nicht darum geht, nach etwas Besonderem zu streben, sondern einfach in tiefer Freude und tiefem Vertrauen zu LEBEN.

Die Autorin:

Mag. Dr. Susanne Diez ist seit 2024 Präsidentin der ÖGHM. Sie ist Ärztin für Allgemeinmedizin, ÖÄK-Diplome für Homöopathie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Mag^a der Philosophie

Überlastungsschmerz Unterarm

Anton Hobbiger

Zusammenfassung

Ziel: Behandlung eines durch Überlastung schmerzenden Unterarmes

Methode: wissenschaftliche Homöopathie (Michael Kohl), jRep/ Rückert Modul

Ergebnis: Schmerzreduktion durch Einnahme eines homöopathischen Arzneimittels innerhalb weniger Tage

Einleitung

Angeregt durch einen Artikel von Markus Lukeštik in Ausgabe 1/2025 in der HIÖ, in dem die homöopathische Mittelfindung nach Michael Kohl mit dem j Rep / Rückert-Modul für mich eindrucksvoll anhand der Behandlung einer schweren Bronchitis vorgestellt wurde, durfte ich im Oktober 2025 an einem Seminar „Homöopathie mit dem Symptomenlexikon – die neue alte Homöopathie“ unter der Leitung von Markus Lukeštik, teilnehmen.

Die Teilnehmer erlernten die Grundzüge der Arbeit mit dem j Rep / Rückert-Modul, das uns in einer Demoversion zur Verfügung stand, theoretisch und praktisch an Beispielen aus der Praxis des Vortragenden. Markus Lukeštik vermittelte uns die Methode der Arzneimittelfindung sehr anschaulich, sparte nicht mit wertvollen Tipps und Tricks in der Arbeit mit dem Compu-

terprogramm und der nachfolgenden Auswertung der erstellten Ergebnisliste.

Das erlernte Wissen konnte ich dann einige Tage später an meiner eigenen Krankengeschichte anwenden, und mich von der effektiven Methode der Mittelfindung überzeugen.

Krankengeschichte

Seit etwa drei Monaten besteht an der Außenseite des rechten Unterarmes, nahe des Ellbogengelenkes, ein brennender, ziehender Schmerz. Dieser Schmerz tritt in der Bewegung und beim Greifen auf, und ist im Bereich der Unterarmmuskulatur zu spüren.

Ursache ist fehlerhaftes Tennisspielen nach jahrelanger Spielpause.



Methode

JRep Auswertung: Rückert : 2025-11-03 Erkrankung Unterarm										
7 Rubriken ausgewertet: [T] 124	ZINC	CAUST	CARB-V	Staph	asaf	Kali-n	SULPH	NAT-C	Rhus-t	Bry
Position	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Anzahl der Treffer	6	6	5	5	5	5	5	5	5	5
Summe der Wertigkeiten	17	15	14	14	13	13	12	11	11	8
Rückert SYSTEMATISCHE DARSTELLUNG 2026	F	F	F	F		F	F	F	F	F
rsd6 b: - _Reissend - m: - _Bewegen agg sm ***	4	4	4	4	4	3	4	4	4	2
rsd6 o: - _Unterarme - b: - _Reissend ***	4	4	4	4	4	4	3	4	1	1
rsd6 o: - _Unterarme - m: - _Bewegen agg sm *	2	1	1	2	2	1	-	1	3	-
rsd6 --	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
rsd6 o: - _Unterarme - b: - _Brennend **	2	2	1	2	1	-	2	-	2	1
rsd6 b: - _Brennend - m: - _Bewegen agg sm *	1	1	-	-	-	2	1	1	-	1
rsd6 b: - _Brennend - b: - _Reissend ***	4	3	4	2	2	3	2	1	1	3

Abb.1

Schritt 1

Das Symptom „Ziehender (reissender) Schmerz im Unterarm beim Bewegen“ wird in folgende Einzelzeichen aufgelistet:

Ziehen – Beschwerde, Unterarm – Ort,
Bewegen – Modalität

Das Symptom „Brennender Schmerz im Unterarm beim Bewegen“ wird in folgende Einzelzeichen aufgelistet:

Brennen – Beschwerde, Unterarm – Ort,
Bewegen – Modalität

Schritt 2

Um zu einer Einengung der Mittel (Mittelpool) zu kommen, versucht man mögliche Zeichenkombinationen (ZK) zu erstellen:

siehe Abb1

1. reissend + Bewegen agg	Beschwerde reissend + Modalität Bewegen agg
2. Unterarme + reissend	Ort Unterarme + Beschwerde reissend
3. Unterarme + Bewegen agg	Ort Unterarme + Modalität Bewegen agg
4. Unterarme + brennend	Ort Unterarme + Beschwerde brennend
5. brennend + Bewegen agg	Beschwerde brennend + Modalität Bewegen agg
6. brennend + reissend	Beschwerde brennend + Beschwerde reissend

Schritt 3

numerischer Ähnlichkeitsabgleich

Die signifikanten geforderten Übereinstimmungen (Anzahl der Ringerl neben den ZK) in den Prüfsymptomen (PS) in den Zeilen 1 und 2 werden mit mindestens 4 PS von zahlreichen Mitteln erfüllt. In Zeile 2 schwächeln Rhus – t. und Bry. mit je 1 (PS).

Es verbleiben: ZINC., CAUST., Staph., asaf., CARB-V., Kali-n., NAT-C., SULPH.

Die Zeichenkombination in Zeile 3 „Unterarme + Bewegen agg °“

enthält 23 Prüfsymptome (das Ringerl neben agg fordert mindestens 1 Übereinstimmung in den Prüfsymptomen) und wird von ZINC., Staph., und asaf. mit 2 PS übererfüllt,

SULPH. und Bry. schwächeln. In Zeile 5 „Unterarme + Brennend °°“ Kali-n. schwächelt



Einladung zur Weiterbildung

- **Homöopathie – eine zeitgemäße Therapie**
Staffel 5 mit vielen spannenden Themen u.a. Was kränkt macht krank ...
Dr. Susanne Diez. 15. September 2026. Webinar
 - **Praxisabend Homöopathie / Jour fixe**
Träume am 16. September 2026. ÖGHM
Dr. Christiane Prager, Dr. Jutta Czedik-Eysenberg und Dr. Claudia Puschmann
 - **20. ÄNH Zoom-Meeting: Urologie**
Urologie am 22. September 2026. Webinar
 - **Aufbruch in die Zukunft – Jahrestagung 2026**
Homöopathie und Komplementärmedizin im Dialog. 2. bis 4. Oktober 2026. Graz
 - **Hauterkrankungen in der Praxis**
Homöopathische Behandlungsmöglichkeiten mit Dr. Michael Takacs
20. bis 21. November 2026. Webinar
- Vorankündigung:**
- **21. ÄNH Zoom-Meeting: Patientenverbände, Pneumonieprojekt.**
24. November 2026. Webinar



Hier erhalten Sie mehr
Informationen zu den
Veranstaltungen

Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin
A-1190 Wien, Billrothstraße 2
☎ +43-1-5267575 📠 +43-1-5267575-4
📧 kursbuchung@homoeopathie.at 🌐 homoeopathie.at

Homöopathie – eine zeitgemäße Therapie ab 15.9.2026. Webinar – Weitere zehn Einheiten!



Beliebte Webinarreihe von Dr. Susanne DIEZ geht in die 5. Runde! Es warten wieder spannende Themen auf Sie. Alle Vorträge werden aufgezeichnet und stehen Ihnen zum Nachsehen zur Verfügung.

Termine und Themen der Vortragsreihe V – Alle Termine Online!

15.9.2026: Was kränkt macht krank – Arzneien zum Thema Kränkung und Enttäuschung

13.10.: Stress – was macht besonders anfällig für Stress? Entstehung und Bewältigung

10.11.: Behandlung chronischer Krankheiten – mit Beispielen

15.12.: Schlaf und Träume

Weitere Themen: * Perfektionismus – „nie gut genug“, * Die homöopathische Anamnese und der vorurteilslose Beobachter, Schmerzen – * Beziehung zu Organsystemen, * Das Wichtigste ist meine Familie, * Das Wichtigste ist Arbeit, Lebenszyklen – Entwicklungszyklen, hormonelle Zyklen, Jahreszeiten, Tageszeiten

Zeit: jeweils Dienstag 18:30–20:30 Uhr mit anschließender Möglichkeit zu Fragen

Kosten: Mitglieder: 80,- / Nichtmitglieder: 100,-

Praxisabend Homöopathie / Jour fixe – Träume

PRÄSENZVERANSTALTUNG
2 DFP-Punkte

Moderation: Dr. Christiane Prager, Dr. Jutta Czedik-Eysenberg, Dr. Claudia Puschmann

Termin: Mittwoch, 16.9.2026 von 18:30–20:30 Uhr mit optional anschließendem gemütlichen Ausklang in einem der umliegenden Restaurants

Thema: Träume

Kosten: Diese Veranstaltung ist kostenlos

Wo: ÖGHM, Billrothstraße 2/ 8. Stock, 1190 Wien

Wer: Alle interessierten Kolleg*innen der homöopathischen Fachgesellschaften ÖGHM, ÄKH, und ÖGVH und homöopathische Pharmazeut*innen.

Nächster Termin: Dienstag, 17. November 2026 – Depressionen

ÄNH-Zoom-Meeting: Exklusive Fortbildung für Mitglieder der Ärztlichen Fachverbände



Gemeinsam mit den ärztlichen homöopathischen Fachverbänden SVHA, ÖGVH, ÄKH und DZVhÄ lädt die ÖGHM **Ihre Mitglieder** wieder sehr herzlich ein! Bitte beachten Sie, dass nur ordentliche Mitglieder der aufgeführten Verbände an diesem Zoom-Meeting teilnehmen dürfen!

Themen: 22.9.2026 – 20. ÄNH-Zoom-Meeting: **Urologie**
– Prof. Jürgen Pannek (CH): Chronisch rezidivierender Harnwegsinfekt
– Dr. Uwe Krämer-Hoenes (D): Prostaterkrankungen

Zeit: 20:00–22:30 Uhr

Kosten: 50,- Mitglieder

DFP-Punkte: Die Veranstaltung ist von der Landesärztekammer Bayern mit 3 Fortbildungspunkten anerkannt. Die Fortbildungspunkte werden im gleichen Umfang als DFP-Punkte anerkannt.

Aufbruch in die Zukunft – Jahrestagung 2026 – 2. bis 4. Oktober in Graz



Homöopathie & Komplementärmedizin im Dialog

Einen Blick nach vorne werfen! Die Tagung bietet Raum für Vernetzung und den Austausch über verschiedenste Zukunftsaspekte: von Verreibung und Philosophie am Freitag über integrative Zusammenarbeit am Samstag, geht es über den Brückenschlag Erinnerung-Inspiration zur Agrohöopathie, der Wissenschaft und dem hochaktuellen Thema Repertorium und KI. Das detaillierte Tagungsprogramm finden Sie ab S. 32

Termin: Freitag, 2.10.: 10:30–19:00 Uhr, Samstag, 3.10.: 9:00–19:00 Uhr,
Sonntag, 4.10.: 9:00–13:00 Uhr

Wo: Hotel Steiermarkhof, 8052 Graz, Ekkehard-Hauer-Straße 33

Kosten: 305,- Mitglieder/ 365,- Nichtmitglieder
*Tageskarten Mitglieder/Nichtmitglieder: Fr 80,-/110,- Sa 210,-/250,- So 80,-/100,-
Preise inklusive Pausenverpflegung, Sa.3.10. inkl. Abendessen*

Hauterkrankungen in der Praxis – homöopathische Behandlungsmöglichkeiten mit Dr. Michael Takacs



Wie und wann lassen sich Hauterkrankungen homöopathisch sinnvoll behandeln? Wann ist eine schulmedizinische Therapie erforderlich – und wie können beide Ansätze im klinischen Alltag sinnvoll kombiniert werden?



Im Fokus stehen häufige dermatologische Krankheitsbilder wie Ekzeme im Kindesalter, virale Hauterkrankungen (Warzen, Mollusca contagiosa, Herpes, EBV), Handekzeme, Cheilitis, periorale Dermatitis und Haarausfall. Ergänzend werden Allergien, allergische Hauterkrankungen und die atopische Dermatitis behandelt.

Termin: Freitag, 20.11.: 15:00–20:00 Uhr und Samstag, 21.11.26: 9:00–18.00 Uhr

Kosten: 305,- Mitglieder/ 265,- Mitglieder reduziert/ 365,- Nichtmitglieder

Referent: Dr. Michael Takacs, Facharzt für Dermatologie mit Zusatzfach Angiologie und ÖÄK-Diplom Homöopathie. Langjährige klinische Erfahrung als Oberarzt und Konsiliardermatologe sowie Tätigkeit in eigener Wahlarztordination.

Stornobedingungen:

Bis vier Wochen vor dem Seminartermin ist eine kostenfreie Stornierung möglich.

Sollte kein/e ErsatzteilnehmerIn vom/von der SeminarteilnehmerIn gebracht werden, gelten folgende Stornobedingungen:

- ab vier Wochen vor dem Termin: 40 EUR Bearbeitungsgebühr
- ab 14 Tage vor dem Termin: 50% des Seminarbeitrags
- ab 7 Tage vor dem Termin: 100% des Seminarbeitrags

Mit der Anmeldung zum Seminar anerkennen Sie die Schweigepflicht über während des Seminars bekannt werdende Patientendaten.

Bankverbindung: Ö.G.H.M. IBAN AT45 1200 0006 1078 1106 BIC BKAUATWW
Programmänderungen vorbehalten! Preise sind in Euro angegeben.



Schwabe
Austria

From Nature. For Health.

Ihr Homöopathie Experte. Dr. Peithner



JAHRZEHNTELANGE ERFAHRUNG



FAMILIENUNTERNEHMEN



HERSTELLUNG IN ÖSTERREICH



GRÖßTES REGISTRIERTES SORTIMENT

In Zeile 6 „brennend + Bewegungen agg“ schwächeln Staph., asaf., und Carb – v.

Inhaltlicher Abgleich

Es werden für jede Zeichenkombination die Einträge an Prüfungssymptomen (PS) für die verbleibenden Mittel gelesen.

Zeile 1: „reissend + Bewegungen agg.“

- ZINC. 4 PS bestätigt/ 1x Bewegungen amel (>) (4 mal ... in Ruhe und Bewegung, = relativierende Modalität bzw Nullsymptom, wird daher nicht gewertet, 2 x ... „reissend“ in Ruhe, = Scheinmodalität, wird auch nicht gewertet)
- CAUST. 4 PS bestätigt
- Staph. 4 PS bestätigt/ aber 4 x Bewegungen > daher fällt die Arznei aus dem Pool
- asaf. 4 PS bestätigt
- CARV-V 4 PS bestätigt/ 1x Bewegungen >, 1 Nullsymptom, 1x kein Symptomenbezug

Zeile 2: „Unterarme reissend“ - jede Arznei mit 4 PS bestätigt

Zeile 3: „Unterarme + Bewegungen agg“

ZINC. und asaf. je 2 PS, CAUST. Eintrag hat keinen Symptomenbezug

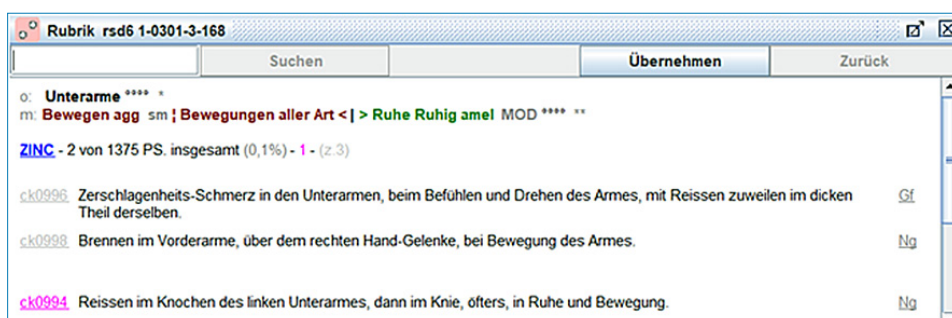


Abb.2

Abb. 2 dient der Erklärung.

Zeile 3 Zincum hat 2 PS bestätigt (grau unterlegt); die gegenteilige Modalität (rot unterlegt) „...in Ruhe und Bewegung“ = relativierende Modalität bzw Nullsymptom, wird daher nicht gewertet.

Zeile 5: „Unterarme + Brennend“ ZINC. 2 PS etwas besser als asaf. 1 PS

Zeile 6: „Brennend + Bewegungen agg“ ZINC. mit 1 PS etwas besser als asaf. 0 PS

Zeile 7: „brennend + reissend“ ZINC. mit 4 PS deutlich besser als asaf,

CAUST. mit 3 PS; wurde schon in Zeile 3 durch Lesen der PS ausdifferenziert.

Somit bleibt ZINC. als ähnlichstes Mittel übrig.

Asa foetida, ein kleines Mittel liegt in der Auswertung etwas zurück.

Therapie: Zincum C30, 1x täglich 3 Globuli, trocken

Ergebnis und Verlauf: Nach fünf Tagen konnte ich eine deutliche Verbesserung (Abnahme der Schmerzintensität) vermerken. Medikation habe ich abgesetzt, vereinzelt, leichtes Aufflackern des Schmerzes wurde von mir toleriert. Der Schmerz ist in den nächsten Wochen komplett verschwunden und auch nicht mehr aufgetaucht.

Der Autor:
VR Dipl TA Anton Hobbiger, Studium Veterinärmedizin 1978 bis 1984 in Wien. Erste Erfahrungen mit Homeopathie bei Nutz-, und Kleintieren seit 1984. Über die Jahre hinweg Besuche verschiedener Seminare u.a. Dr. Knafl, Tulbinger Kogel, FIBL Schweiz, Dr. Markus Lukeš, Wien, sowie IKG Nürnberg, etc. Mitgliedschaft ÖGVH, Teilnahme am Arbeitskreis, und ÖGHM.

Hinter den Kulissen

Interview mit Cornelia Baumann und Gabriele Brötzner

geführt von Christa Kastinger-Mayr

Einleitung: Ein Sekretariat arbeitet immer ein bisschen im Hintergrund, aber ohne dieses wäre keine Firma, kein Verein, keine Ordination, kein Unternehmen funktionsfähig. Daher möchte ich heute das Sekretariat der ÖGHM mit Frau Cornelia Baumann und Frau Gabriele Brötzner sozusagen ins Scheinwerferlicht holen.



Liebe Frau Baumann und Frau Brötzner berichten Sie uns bitte über Ihren persönlichen Werdegang und Ihre Beweggründe, wie Sie zu dieser homöopathischen Sekretariatstätigkeit gelangt sind.

Frau Baumann:

Ich kenne die ÖGHM schon lange und habe als Studentin ab und an beim „Einsackln“ von HIÖs und Aussenungen geholfen, damals noch in der Mariahilferstraße. Wer die personellen Entwicklungen in der ÖGHM verfolgt hat, dem wird eine gewisse Familienähnlichkeit aufgefallen sein. So bin schließlich auch ich über eine persönliche Empfehlung meiner Vorgängerin Petra Nagel in die ÖGHM gekommen. Zuvor habe ich als Redakteurin und Texterin im Marketingbereich

gearbeitet. Ursprünglich studiert habe ich Germanistik und Europäische Ethnologie, vielen als Volkskunde ein Begriff.

Frau Brötzner:

Ich bin Quereinsteigerin. Als selbstständige Papier- und Buchrestauratorin habe ich vor drei Jahren nach einem Nebenjob gesucht und hatte Glück, im Sekretariat der ÖGHM zu landen. Die Themen rund um Homöopathie sind vielfältig und fächerübergreifend und gerade in polarisierenden Zeiten wie diesen, finde ich Offenheit umso wichtiger. In der ÖGHM wird diese Offenheit gelebt.

Ihre Tätigkeit ist sehr vielfältig. Zuletzt wurde auch das beliebte Frühlingsfest veranstaltet. Wie sieht Ihr Alltag aus? Erzählen Sie doch bitte auch von dem, was man nicht so auf den ersten Blick auf der Homepage oder in den zahlreichen Zusendungen erkennt?

Frau Baumann:

Unser Arbeitsbereich ist sehr vielseitig, das Büro ist der Dreh- und Angelpunkt von Information, das Sekretariat zuständig für interne und externe Anfragen und die Administration. Als Vorstandsassistentin ist mein Aufgabenbereich in enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand,

vor allem der Präsidentin, die operative Geschäftsleitung, was viel Koordinations- und Organisationsarbeit mit sich bringt. Ich kümmere mich um die Eventorganisation (von der Planung mit Kalkulation und Marketing bis zur Nachbereitung und Abrechnung) und erstelle das damit verbundene Werbematerial. Von mir erhalten Mitglieder und Interessierte auch die regelmäßigen Newsletter und ich betreue unsere Social-Media-Kanäle und unsere Homepage. Dafür produzieren wir alles selbst und arbeiten nicht mit externen Werbeagenturen zusammen. Das Frühlingsfest findet seit einigen Jahren statt, ebenso wie das Adventfest und es ist für mich jedes Mal eine persönliche Freude, wenn so viele Menschen daran teilnehmen und so eine wundervolle Stimmung herrscht! Als ich in der ÖGHM begonnen habe, gab es keine regelmäßigen Feste (2021, da war das Büro der ÖGHM zusätzlich Covid-bedingt eine Festung der Einsamkeit), das fand ich sehr schade. Susanne Diez hatte sofort ein offenes Ohr für meinen Vorschlag und so haben wir 2022 das erste Adventfest veranstaltet. Dieser Testlauf war erfreulich erfolgreich und so haben wir mit dem Frühlings- und dem Adventfest jetzt zwei schöne, niederschwellige und sehr gesellige Events in der ÖGHM.

Frau Brötzner:

Meine wöchentlich fünfzehn Stunden im Sekretariat sind gut ausgefüllt mit der Abwicklung von Mitgliederbelangen wie den An- und vereinzelt auch Abmeldungen oder der Aktualisierung unserer Datenbank inklusive dazugehöriger Exceldateien. Ich bin auch rund ums Thema Kurs- und Fortbildungsanmeldungen zuständig und kümmere mich um die Approbationen bei der Ärztekammer. Das Befüllen oder Aktualisieren unserer Website ist ebenso Teil meiner Aufgaben. Hier unterstütze ich Conny als Hauptverantwortliche genauso wie in Rechnungsbelangen. Anrufe nehme meist ich entgegen. Zudem bin ich Ansprechpartnerin die Bibliothek betreffend und arbeite unseren beiden neuen Bibliothekarinnen Dr. Hadice Ucar-Altenberg und Dr. Katharina Wanko zu. Und ja, alle Pflanzen in der Billrothstraße 2/82 sind meine Kinder.

Zum Thema der Digitalisierung, die wohl noch „work in progress“ ist:

Alle Ausgaben der „Documenta Homoeopathica“ wurden letztes Jahr digitalisiert. Für die Bibliothek sind Sie, Frau Brötzner, im Wesentlichen zuständig.

Frau Baumann:

Die Digitalisierung der Documenta ist eigentlich eine Geschichte der Verwirrungen. Ich dachte lange, dass die Documenta digital existiert. Ich bin davon einfach ausgegangen (und auch andere gingen davon aus, wie ich in Gesprächen immer wieder erfuhr). Sie wurde ja auch gedruckt, es musste ja Druckdateien geben, außerdem bot die ÖGHM digitale Artikel zum Einzelkauf für € 5,00 an. Dann wurde ich das erste Mal per Mail um einen solchen Artikel gebeten. Und ich fand ... nichts. Nicht den gesuchten Artikel, vielmehr – nein vielweniger! – keinen einzigen Artikel. Ich fragte erstaunt, wo die Artikel zu finden seien und erfuhr, dass der verkaufte Artikel per Hand gescannt und als PDF versendet werden soll. Wie unbefriedigend! Bei meiner Recherche erfuhr ich, dass das ursprüngliche Programm aufgelassen wurde, die alten Druckdateien daher unbrauchbar bzw. nur mit Formatierungsfehlern zu öffnen waren. In Absprache mit Franz Swoboda, der das Projekt sehr befürwortete, wanderte also die Digitalisierung auf unsere Büroagenda. Einen Band pro Woche haben wir uns ursprünglich vorgenommen. Den ersten Band bemühte ich mich fachgerecht aufzutrennen und zu scannen... es klappte! Aber schon nach zwei Beiträgen taten mir die Finger weh – und Gabi, geübt in der Restauration von Büchern – wurde zur Dekonstruktion und Dokumentation gebeten. Es stellte sich schnell heraus, dass wir natürlich nicht ein Buch pro Woche schafften, ganz im Gegenteil. Ich glaube wir haben (to be fair: Gabi hat) zwei Bände in drei Monaten geschafft. Zu der Zeit bin ich mit Lily Ibser, die gerade an einer Kunstschule in Wien maturiert hatte, ins Gespräch gekommen. Sie war der Schlüssel unseres Digitalisierungsdilemmas und hat im Rahmen eines Praktikums im Herbst 2025 alle Bände aufbereitet und gescannt.

Frau Brötzner:

... oder waren es doch drei Bände in zwei Monaten ☺
Zu Ihrer Frage: Die umfangreiche, stetig wachsende Bibliothek der ÖGHM steht allen Mitgliedern

zu Verfügung. Wir freuen uns über jeden, der sich Bücher ausleihen oder nach Herzenslust schmökern möchte ... gern bei einer Tasse Kaffee oder Tee! Wegen unserer flexiblen Bürozeiten bitten wir um Voranmeldung. Dankenswerterweise erhalten wir auch immer wieder Vorlässe von Mitgliedern. Bereits vorhandene Ausgaben stehen in unserem Bücher-Flohmarkt zur freien Entnahme; wobei wir uns über einen Obolus natürlich freuen.

Was bereitet immer wieder Schwierigkeiten und wo gäbe es Wünsche an die Mitglieder?

Frau Baumann:

Die IT! Wir könnten einen Datenbankspezialisten und verlässlichen IT-ler brauchen. Haben Sie einen Tipp? Ich freue mich über den Kontakt!

Frau Brötzner:

Telefonisch werden immer wieder medizinische Anfragen an uns herangetragen, die wir im Sekretariat seriöserweise nicht beantworten können. Wir bemühen uns aber, die/den richtige/n Ärztin oder Arzt zu finden oder leiten die Anliegen auch gern weiter.

Hin und wieder gibt es Beschwerden, dass im Sekretariat niemand erreichbar sei. In den Sprechzeiten (Mo, Di, Do, Fr) ist das Telefon von 9–12 Uhr offen; leider erhält man als Anrufer kein Besetztzeichen, wenn wir telefonieren ... das führt zu Missverständnissen und Ärger.

Woran wir sicherlich noch arbeiten können, ist die Reaktionszeit auf schriftliche Anfragen. Das liegt vor allem daran, dass wir beide in Teilzeit arbeiten, dass phasenweise wirklich viel zu erledigen ist und Urlaubs- oder Feiertage dazwischen liegen. Wir tun unser Bestes. Bleiben Sie uns gewogen.

Gibt es auch Seminare, die besonderen Anklang finden?

Frau Baumann:

Vielfach besteht der Wunsch nach Hybridveranstaltungen, die sind für die Teilnehmenden praktisch, weil sie die Wahl haben, online oder vor Ort dabei zu sein. In der Umsetzung sind diese Seminare aber sehr anspruchsvoll – das Webinar muss in gleichem Maße gut funktionieren wie die Veranstaltung vor Ort. Das ist eine technische, personelle und manchmal auch persönliche Herausforderung. Sehr gutes Feedback erhalten wir zu unse-

ren Seminaren in Eisenstadt, die wir in Kooperation mit Robert Müntz im Orgelbauerhaus veranstalten dürfen. Das sind auch meine persönlichen Lieblingsveranstaltungen. Es ist so ein geniales Flair dort, die Atmosphäre ist unglaublich schön – fast magisch. Das historische Gebäude mit seiner natürlichen Eleganz, der traumhafte Garten und natürlich die Unterstützung und Gastfreundschaft von Robert und Ulla, den Gastgebern, machen die Seminare dort zu etwas ganz Besonderem.

Gibt es sonstige Veränderungen, sind Neuerungen sind in Planung, die unsere Mitglieder interessieren könnten?

Frau Baumann: Ich kann Ihnen jetzt leider keine Zukunftsmusik spielen, aber ich möchte gerne von einer weiteren Veränderung erzählen, die wir in der ÖGHM in den letzten Jahren geschafft haben. Die steigenden Mietpreise wurden in unserem Budget zunehmend zu einer Belastung und so kam mir damals die Idee, die Vermietung auf unsere Lagerräume auszuweiten. Mithilfe der tatkräftigen Unterstützung des damaligen Vorstandes begann 2022 eine große „Entrümpelung“ der ÖGHM. Bettina Baltacis, Karin Fuchs, Elisabeth Lazcano, Wolfgang Jezek, Rosemarie Brunthaler-Tschertou und Andrea Bogad wirbelten mit uns viel Staub in der ÖGHM auf, wälzten Ordner und sichteten kistenweise Angesammeltes. Mit Geschick, Geduld und Spucke konnten wir vieles umorganisieren. Wir haben zwei Räume gewonnen und mittlerweile freuen wir uns, mit unseren fünf Untermieter:innen in einer netten Büro- & Praxisgemeinschaft zu koexistieren.

Auf diesem Wege möchte ich mich auch bei Ihren Vorgängerinnen sehr herzlich bedanken. Gerne denken wir Alle an die gute Zusammenarbeit mit Frau Helga Gugerell, Frau Helga Plavec, Frau Eva Tunke und Frau Petra Nagel zurück.

Wobei Frau Plavec ja bekanntlich weiterhin die HIÖ gestaltet und immer wieder in letzter Minute „jongliert“ um den einen oder anderen Beitrag doch noch berücksichtigen zu können. Ein besonderes Dankeschön dafür!

Frau Baumann und Frau Brötzner Ihnen Beiden vielen Dank für dieses Interview, viel Schaffensfreude, viele gute Ideen auch weiterhin und ein Dankeschön für Ihren Einsatz!

Zum 150. Todestag von Johann Emanuel Veith (1787-1876)

Anton Rohrer



Dieses Bild stammt aus der Biographie Johann Emanuel Veith von Johann Heinrich Loewe, Wien 1879 erschienen im Wilhelm Braumüller Verlag. Vielen Dank an den W. Braumüller-Verlag, der uns das Bild dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat. www.braumuellner.at

Am 06. November 1876 wurde Pater Johann Emanuel Veith in den Himmel geboren. Obwohl für ihn die Homöopathie nie der Schwerpunkt seines Lebens war, hat er für sie in Österreich Großes bewirkt: Durch seine Predigten im Stephansdom, wo Adelige und politische Entscheidungsträger seinen Worten folgten, trug er wesentlich dazu bei, dass das Verbot der Homöopathie

aufgehoben wurde. Er sprach von der Kanzel für die neue Heilmethode, denn sie war in der Praxis erfolgreich, besonders während der Choleraepidemie 1831. Veith wirkte hauptsächlich durch das Wort von der Kanzel, weniger literarisch, sein einziger größerer Aufsatz ist die von Clemens v. Bönninghausen (1785–1864) in Deutschland publizierte Arbeit „Die Heilung und Prophylaxis der asiatischen Cholera“ (1832). In der Veith-Biographie in der HIÖ 4/24 ging es mir vor allem um die Parallelen zur Gegenwart. Damals: Choleraepidemie und damit verbunden große Angst in der Bevölkerung, in den folgenden Jahrzehnten, nach einem Höhenflug der Homöopathie ihr anschließender Niedergang. Heute: Covidemie und medial geschürt, große Angst in der Bevölkerung und derzeit Niedergang der Homöopathie nach ihrem Höhenflug zur Jahrtausendwende. Was Veith in diesem Zusammenhang so besonders macht, ist seine prophetische Äußerung am Ende seines Lebens. Er schreibt: „Ein in Spanien übliches Sprichwort vergleicht die Wahrheit mit dem Öle, welches, noch so sehr im Wasser gerüttelt, immer wieder emporsteigt. Die homöopathische Heilmethode ... wird von Freund und Feind mächtig geschüttelt, gerüttelt und geläutert; sie wird nicht untergehen.“ Die Wahrheit der Homöopathie wird auch heute nicht untergehen.

Veiths Leben war von mehreren Umbrüchen geprägt. In einer jüdischen Familie aufgewachsen, verweigerte er sich dem väterlichen Wunsch Rabbiner zu werden und begann in Prag Medizin zu studieren. Er setzte sein

Medizinstudium in Wien fort und belegte gleichzeitig tiermedizinische Kurse. Nach der Promotion ergab sich eine Stelle am Tierarznei-Institut, wo er es bis zum Direktor brachte (das Tierarznei-Institut ist der Vorläufer der heutigen Veterinärmedizinischen Universität). Durch Bekanntschaft mit dem später heiliggesprochenen Clemens Maria Hofbauer, der durch seine Persönlichkeit, sein Charisma, einen ungeheuren Eindruck auf seine Umgebung gemacht haben musste, konvertierte er zum katholischen Glauben. Aber nicht nur das, er entschloss sich, Theologie zu studieren und gab seine gesicherte und gut bezahlte Beamtenstelle als Professor und Institutsdirektor auf. Er wurde Priester und trat dem vom Hl. Clemens gegründeten Orden der Redemptoristen bei. Aufsehen erregte später sein Austritt aus dem Orden, der ihm bis zu seinem Tod von aufrechten Katholiken nicht verziehen wurde. Das Klosterleben mit seinen fixen Gebetszeiten und starren Strukturen entsprach nicht seinem Lebensstil: Er behielt seine ärztliche Tätigkeit bei, hatte großen Zulauf von Patienten, was im Kloster einerseits nicht gerne gesehen wurde, andererseits behandelte er Adelige, die dadurch wieder das Kloster unterstützten und auch viele Familienangehörige seiner Mitbrüder konsultierten ihn. Er kam oft zu spät, wegen dieser Unruhe im klösterlichen Leben schickte man ihn zur Missionstätigkeit aufs Land, in die Obersteiermark. Die Obrigkeit hatte zu ihm ein zwiespältiges Verhältnis, seine Predigten wurden scharf kritisiert, er fühlte sich sehr unverstanden. Dann kam ein Zusammenbruch während einer Fastenpredigt, er hatte sich mit eigenem Fasten und Predigen übernommen, erlitt einen Migräneanfall mit Ohnmacht, kam auf die Krankenstation des Klosters und vernahm, wie ein Mitbruder lieblos sagte: „Von nun an wird er uns zur Last fallen“. Alle, auch Veith selbst, dachten, er hätte einen Schlaganfall erlitten. Diese Aussage (er wollte ja dem Kloster wirklich nicht zur Last fallen) und die mangelnde Wertschätzung ließen ihn nach neun Jahren den Orden verlassen.

Es wurde ihm die Stelle als Domprediger im Stephansdom angeboten, gleichzeitig begann in Wien die Chole-
raepidemie. Seine Predigten hatten enormen Zulauf, seine während des Lebens geschriebenen theologischen Schriften füllen mehrere Regale. Er war zu seiner Zeit einer der bedeutendsten Prediger im gesamten deutschen

Sprachraum, quasi der Eugen Drewermann des 19. Jahrhunderts. Eine freundschaftliche Beziehung pflegte er zum späteren Fürsterzbischof Kardinal Friedrich Schwarzenberg (1809–1885), für den er schon die Primizpredigt (1833) hielt. Veith übernahm für ihn die Übersetzung der Korrespondenz nach Rom ins Lateinische.

Seine letzten Lebensjahrzehnte waren von Krankheit geprägt, ein zunehmendes Augenleiden, das ihn schließlich vollkommen erblinden ließ, schmerzhaftes Ischias- und Gichtanfälle, Migräne. Psychosomatisch gesehen fiel der Beginn seines Augenleidens mit dem Beginn der Untersuchungen durch die Indexkommission in Rom gegen seinen Studienfreund, den Religionsphilosophen Anton Günther (1783–1863) zusammen. Die Untersuchung traf auch Veith, es war ein jahrelanger Prozess; es gibt nichts Schlimmeres und Schmachvollereres für einen katholischen Intellektuellen der damaligen Zeit als dass seine Schriften auf den Index der verbotenen Bücher kommen. Entweder die Bücher werden verboten oder der Verfasser schwört seinem „Irrglauben“ ab und unterwirft sich wieder dem „rechten“ Glauben. Studienkollege und Freund Günther unterschrieb das Unterwerfungsdekret, starb gleich darauf und die Untersuchung gegen Veith konnte letztlich durch den Einfluss von Kardinal Schwarzenberg abgewendet werden. Das wäre so ähnlich wie wenn ein Arzt von der Disziplinarkommission der Ärztekammer fälschlicherweise des ärztlichen Kunstfehlers bezichtigt und mit Berufsverbot belegt werden würde. Zum Ehrverlust käme der Entzug der Existenzgrundlage dazu. Die katholische Kirche ist sich nicht bewusst, wie viel Leid sie Pater Veith zugefügt hat. Zu den Augenentzündungen kamen zeitweilige, sehr heftige Mittelohrentzündungen, sodass er nicht nur blind, sondern auch taub und in diesen Zeiten komplett von der Umwelt abgeschnitten war. Nichtsdestotrotz arbeitete er an seinen theologischen Texten, bis zum Tag vor seinem Tod schrieb er am Kommentar zum Hohen Lied der Liebe. Trotz seiner herausragenden Begabung als Prediger und Schriftsteller konnte er nie ein höheres Amt in der Hierarchie der katholischen Kirche erreichen. Er blieb bis zum Schluss ein einfacher Priester. Für die Obrigkeit war er „verdächtig“. Aus heutiger Sicht können wir sagen, er war zu „links“. Im Revolutionsjahr 1848 gründete er den Wiener Katholikenverein und die

Wochenschrift „Aufwärts. Ein Volksblatt für Glauben, Freiheit und Gesittung“. Er war ein Vertreter des katholischen Liberalismus, das war kirchenpolitisch für den absolutistischen Zentralismus nicht akzeptabel. Er trat entschieden für eine Kirchenreform und eine konstitutionelle Verfassung Österreichs ein, aber durch den politischen Sieg des Neoabsolutismus wurde er zum Außenseiter. Sein Verhalten 1848 wurde ihm vom Wiener Erzbischof nie verziehen und mit der Überprüfung durch die römische Indexbehörde beantwortet.

Der Katholikenverein sollte ein Sammelbecken für den Kampf um die Freiheit der Kirche und einer größeren Mitbestimmung der Laien sein. Er war der Einzige, der die Fastenpredigten im Revolutionsjahr 1848 in Wien unter Lebensgefahr fortsetzte. Er bekam einen Brief, falls er predigen sollte, würde er auf der Kanzel erschossen werden. Er blieb während der Revolutionswirren in Wien, während der kaiserliche Hofstaat, hochrangige Priester und alle, die es sich leisten konnten, aus Wien flüchteten. Der Kommandant der aufständischen Nationalgarde, Wenzel Messenhausner (1813–1848), der Wien gegen die kaiserlichen Truppen unter Fürst Windisch-Graetz (1787–1862) verteidigte, wurde, weil der Aufstand niedergeschlagen und es nicht zur bedingungslosen Kapitulation kam, zum Tode verurteilt. Am Abend vor seiner standrechtlichen Erschießung verlangte er nach einem Gespräch mit Pater Veith.

Veith als Homöopath

1821 wird Veith zum Priester geweiht und tritt in den Orden ein. 1823 kommt ein Wendepunkt in seinem ärztlichen Denken, er lernt die Homöopathie kennen. Sein Bruder Elias (1789–1885) wird von mehrjährigen Magenkrämpfen durch den Homöopathen Dr. Ignaz Menz (1769–1855) geheilt. 1825 wird Veith vom Orden in die Steiermark nach Schladming zur Seelsorge geschickt. Er schreibt seinem Bruder: „Patienten hätte ich hier genug, aber was mit ihnen tun? Andere Mittel als ein paar homöopathische habe ich nicht bei der Hand; diese wollen mir aber nicht sonderlich glücken. Habe ich noch viel zu wenig studiert?“ Er bittet seinen Bruder, falls er in der Obersteiermark überwintern müsse, ihm sämtliche Bände der hahnemannschen Arz-

neimittellehre und das Stapf'sche Archiv zu schicken. Ein Jahr später schreibt er an Elias: „Meine Patienten in Rottenmann haben erstaunliche Fortschritte gemacht und ich habe dorthier mehr zu tun, als mir recht ist. In Rottenmann ist recht eigentlich der Triumph des Dr. Samuel, er würde daselbst gelehrte Freudentränen vergießen. Ich überzeuge mich doch täglich, dass die homöopathische Methode ohne Vergleich besser ist, als der Schlendrian... Auch ein Hemiplegicus ist durch Coccus, Rhus und Arsen geheilt, und geht seinen Geschäften.“ 1828 kommt er wieder in die steirischen Alpen, er fährt mit Pferd und Korbwagen von Wien über Hartberg, Weiz nach Frohnleiten. Er sehnt sich nach der Einsamkeit in den Bergen, findet sie natürlich nicht. Im Gegenteil, nicht nur in Frohnleiten, auch in Leoben und Graz wird seine Anwesenheit bekannt und von allen Seiten strömen die Kranken herbei. „Sogar mit kranken Pferden werde ich behelligt! Da habe ich es ja in Wien besser, wo dergleichen Dinge wenigstens weit von mir bleiben.“ Er wird von Patienten belagert, er schreibt: „Ich war eine Woche in Mautern, ohne nur ein einziges Mal zu Tische kommen zu können. Man hat auf dem Lande mit der homöopathischen Methode ganz ungemessen glückliche Erfolge; aber je glücklicher diese, desto ärger wird auch die Fülle der Beschäftigung... in einem halben Jahre würde ich hier ein ungeheurer Koloss von Routinier ... über die Unhaltbarkeit der Methode kann ich demnach nicht klagen. Mir gelingt das Meiste. Aber der greise Dioskurides in Köthen scheint zu postulieren, dass der Mensch bis an das Grab gesund sein soll, und das ist zu viel. Er verlangt mehr, als die Vorsehung Gottes auf Erden eingesetzt hat; es steht ja der Tod auf jeder Stirne, wie sollte es da an Krankheit fehlen?“ Damit hat Veith recht, Hahnemann (1755–1843) ist ein ungeheurer Optimist, er schreibt nirgends über Tod oder Sterben. Da das Ähnlichkeitsprinzip ein Heilprinzip ist, hat, wo Heilung nicht mehr möglich ist, der Homöopath nichts mehr zu tun? „Die letzte Krankheit ist unheilbar!“ (Originalzitat Uwe Plate). Bei der letzten Krankheit hilft auch keine Homöopathie, sonst würden wir nicht sterben. Wusste das Hahnemann bei sich selber? Weil die Reaktionsfähigkeit der Lebenskraft aufgebraucht war? Richard Haehl schreibt in seiner Hahnemann Biographie: „Mitte (12. oder 13. April) war Hahnemann wieder an seinem gewöhnlichen Frühlingsleiden, einem

Bronchialkatarrh, erkrankt... Aber bei dem achtundachtzigjährigen Mann war die Lebenskraft verbraucht; er soll dies selbst gefühlt und auch ausgesprochen haben.“

Herbert Fritsche schmückt das bildhafter aus: „Im April kann auch der 88. Geburtstag Hahnemanns prunkvoll und lebensfroh wie ehemals begangen werden. Nichts vom Ruhm und von der segensreichen Tätigkeit des umlagerten, allseits geliebten und gefeierten Arztes ist abgeblasst, nichts von seiner vielbewunderten Jugendllichkeit dahingewelkt. Der 10. April dehnt sich als Festtag wieder bis in die Morgenstunden des 11. hinein, der 11. selbst hebt früh wie immer mit der Sprechstunde an. Aber tags darauf, am 12., befällt ein Luftröhrenkatarrh den alten Mann. Durchfall gesellt sich hinzu. Melanie eilt zum Apothekenschrank mit den Hochpotenzen. Hahnemann winkt ab. „Diesen Anfall werde ich nicht überleben, meine irdische Hülle ist verbraucht.“ Er weiß genau, dass die Lebenskräfte jetzt den Erdenleib loslassen wollen. Langsam und leise erlischt er wie eine Lampe, die ihr Öl verzehrt.“

Veith stand mit Hahnemann in brieflichem Austausch, Hahnemann schickte ihm sein Portrait mit der Unterschrift: Samuel Hahnemann seinem Freunde Pater Dr. Veith. Johann Heinrich Loewe (1808–1892), der Veith Biograph, kommentiert: „Allein Veith war selbst zu reich an ärztlicher Erfahrung, und überhaupt in wissenschaftlichen Dingen zu selbstständig, als dass er irgendwie bloß ein blinder Nachtreter sein konnte. Das Prinzip der Wahl spezifischer Heilmittel [Anmerkung A. Rohrer: nach dem Simileprinzip] und der Einfachheit ihrer

Anwendung billigte er, und dies schien ihm auch das Wesentlichste der neuen Methode; was aber die Höhe der Verdünnungen, die Größe und Zahl der Gaben betrifft, so ging er seinen eigenen Weg und bestimmte sein Verfahren in dieser Beziehung nach den Umständen. In Folge dessen kamen zu den Widersachern, an denen es ihm ohnehin nicht fehlte, neue Gegner hinzu, so dass er einem dreifachen Zelotismus sich gegenüber befand. Von der einen Seite gab es Ultras, welche wegen seines Austrittes aus der Redemptoristen-Kongregation seine Rechtgläubigkeit in Frage zogen; von der anderen Seite waren viele allöopathische Eiferer auf seinen Abfall von der Schuldoktrin und der damals noch allein legalen Therapie sehr übel zu sprechen; endlich verargten ihm die Hahnemannianer der strikten Observanz, dass er nicht durchweg an die Vorschriften des Meisters sich band. Veith ließ sich durch alles dies nicht beirren und begnügte sich damit, über die dreifache ihm zur Last gelegte Heterodoxie in seiner humoristischen Weise zu scherzen.“

Der Autor:

Dr. Anton Rohrer ist Arzt für Allgemeinmedizin in Großlobming. Seit 1987 ist er im ÖGHM-Ausbildungsteam und von 1996–2000 war er Präsident der ÖGHM.



Das HIÖ-Team wünscht allen Leserinnen und Lesern einen erholsamen und schönen Sommer.

An geruhsamen Sommertagen kann man die Krankengeschichten und Erfahrungen des Jahres Revue passieren lassen. Von dem, was man da so alles gesammelt hat, möchte man gerne etwas mit GesinnungsgenossInnen teilen, oder nicht?

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Doug Brown „Evolution der Wirbeltiere“

Eine Seminarzusammenfassung von Martina Mair



Was für eine Freude! Im April dieses Jahres besuchte uns Doug Brown in der ÖGHM in der Billrothstraße (und gleichzeitig wurde dieses Seminar online gestreamt), um mit uns die homöopathische Tierwelt zu ergründen! Doug Brown ist ein aus meiner Sicht begnadeter Homöo-

path aus Portland, N-Amerika, der uns auf sehr einfühlsame, warmherzige und klare Art und Weise Einblick in seine Arbeit gab! Doug stützt sich auf das gesammelte Wissen namhafter Homöopathen und findet besonders das evolutionäre System dabei hilfreich! Neben dem Repertorium ist nicht nur „zooming in“, um zur Empfindung eines Menschen vorzudringen, sondern auch „zooming out“, um zu sehen, wo auf dem physischen Plan das Heilmittel zu suchen ist, für ihn wichtig! Dies gelingt ihm gut mithilfe des evolutionären Modells. Evolution gibt es überall, im Periodensystem unserer Elemente genauso wie im Pflanzenreich, bei den Tieren sowie auch im einzelnen Menschen. Doug zeigte menschliche embryonale Bilder und ließ uns Ähnlichkeiten in der Entwicklung mit anderen Arten erkennen... „Hearing

the voices of our ancestors“ ist also etwas, womit Homöopathen arbeiten können, meint Doug.

Als wir uns festgelegt hatten, in welchem Reich das Heilmittel zu suchen ist und uns nicht für das Mineralische, wenn strukturell etwas fehlt, oder das Pflanzliche, wenn eine erhöhte Sensitivität gegenüber äußeren Einflüssen mit bewegten Handgesten geschildert wird, entschieden hatten, sondern für das Tierreich, welches geprägt ist durch eine komplexe, dramatische Geschichte mit innerem Konflikt, engagiert erzählt im Interview mit Interesse für den Interviewer und der Umgebung, mit Überlebensmechanismen (Kampf und Flucht, Bewegung, Sex) und Konkurrenzkampf (Opfer/Täter), holte Doug uns ab und begann mit uns eine genauere Differenzierung:

Wir mussten zuerst die wirbellosen Tiere von den Wirbeltieren abgrenzen. Charakteristisch für die **WIRBELLOSEN** ist z.B. Angst vor etwas Bedrohlichem, ohne, dass dies individualisiert wird. Die Umgebung wird unpersönlich, oft hart und gefährlich wahrgenommen, der Feind wird nicht personalisiert. Es gibt eine hohe Sensitivität in der Sinneswahrnehmung (oft auch veränderte Sinneseindrücke), ein Gefühl, klein, unreif, abhängig und verwundbar zu sein und es besteht ein Bedürfnis nach Rückzug, Schutz und Unterstützung. Die Reaktionen sind oft stark, gekränkt oder aggressiv, grob oder missbräuchlich, abrupt und unvermittelt. Es besteht kein vollständig ausgeformtes Ich-Gefühl, außer bei Cephalopoden und Schmetterlingen. Überleben und Sicherheit sind wichtig!

Doug verschrieb *Mnemiopsis macrydi*, die Rippenqualle, einer Homöopathin, die neben Kriterien der wirbellosen Tiere das Gefühl hatte, in ihrem Leben nur dahinzutreiben, es durch ein Fenster zu beobachten und niemals ganz im Moment zu leben. Das Mittel bewirkte emotionale Befreiung und Individuation, wie die Patientin schrieb.

Bei den **WIRBELTIEREN** ist der Feind personifiziert und wird benannt, ein Ziel im Leben ist wichtig und wird verfolgt, Selbstreflexion erscheint in der Anamnese und ein Verständnis für die Sicht des anderen, Gruppenbewusstsein besteht und unabhängiges Verhalten ist möglich.

Innerhalb der Wirbeltiere geht die Evolution vom Fisch über Amphibien, Reptilien, Säugetiere zu den Vögeln und auch auf diese Reise nahm Doug uns mit: Er begann mit den **Fischen**, die als früheste Wirbeltiere noch nahe am Erleben der Wirbellosen verortet sind (eine Rückzugstendenz ist zu sehen, Distanziertheit zur Umgebung wird empfunden), Selbstreflexion ist basal anwesend, der Feind wird personifiziert erlebt, Gruppenbewusstsein ist vorhanden, es ist wichtig, zur Gruppe zu gehören, wenngleich sich Patienten mit Fischarzneien oft als isoliert oder ausgeschlossen aus der Gruppe erleben und sich unverstanden fühlen, „meine Freunde reden ganz anders von mir, als ich mich empfinde“, „being gaslighted“* kommt vor. Sie verstecken sich hinter einem Schild, möglich ist Wegkippen in einen „shutdown“ Zustand. Häufiges Miasma: Lepra, Syphilis. Das Nervensystem entwickelt sich gerade neu und Patienten schildern die Empfindung, neu oder jung zu sein oder etwas neu lernen zu müssen (neuronale Integration), dazu passen kognitive Schwierigkeiten (im Extrem: dementielles Syndrom). Fischpatienten erscheinen oft traumatisch oder wie auf Drogen. Die Silberserie taucht auf, es ist wichtig, wie man sich präsentiert!

Esox lucius half einem jungen Mann mit hoher innerer Spannung, Witz und Fallneigung, *Electrophorus electricus* einer exzentrischen Persönlichkeit mit Glaukom und

Angst vor ihrer eigenen Macht und *Hippocampus* einer Dame, die vollkommen in ihrer Blase lebte, um nur einige Arzneien zu nennen.

Bei **Reptilien** generell finden wir Themen von Manipulation, Strategie, Hinterhalt, Verstecken, Camouflage versus Angebertum, Ehrgeiz, Schlundkonstriktion/Halsempfindlichkeit, Eifersucht, Hellsichtigkeit, Mangel an Empathie, Temperatursensibilität, Reizbar- und Hartnäckigkeit. Insbesondere Schlangen vermitteln eine Dualität von Gut und Böse, hell und dunkel. Serie 6 (Macht). Doug brachte die **gelbe Anaconda** als Heilmittel für eine



Gelbe Anaconda. © Adobe Stockfoto

Patientin mit großer Macht und Eleganz, ehrgeizig, mit Momenten der Angst (und dem Gefühl nicht atmen zu können), Hilflosigkeit und Horror, wenig Empathie und großem Interesse am Fortkommen ihrer Kinder, welches auf allen Ebenen geholfen hat!

Bei der **Echsenfamilie** scheint Geld/Materielles sehr wichtig, Gefühl, dass einem Unrecht getan wurde. Auffällige Themen sind: Will der Beste sein, gemocht werden, ist sehr unabhängig, jovial, mag Spaß, ist spielerisch, egozentrisch, andauernde Anforderung, sich zu verändern und anzupassen, plötzliche Wechsel, um den Angreifer

*Anm.: „being gaslighted“ ist eine Art Gehirnwäsche, bei der der Partner versucht die wahrgenommene Realität auszureden oder zu verändern, benannt nach einem Film.

zu verwirren, Schnelligkeit ist gefragt und möglich, aber auch Ehrlichkeit und Verantwortungsgefühl in der Sache sind zugegen. Vertrauen/Misstrauen ist ein Thema und Recht und Unrecht. *Gekko* half einem Mann, der sich innerlich sehr unsicher fühlte, als könne er seinen Mann nicht stehen. *Maia saura* verbesserte viel für ein Mädchen, das von Drachen träumte, sehr viel Angst hatte und nicht mehr aus dem Haus gehen wollte.

Säugetiere stehen im Zentrum der Wirbeltiere, gekennzeichnet durch Gruppenthemen (brauchen die Gruppe für ihre Sicherheit), Kindheit, Mutter/Kindbeziehung, Reif/Unreife, Verantwortung für die Familie, Warmherzigkeit. Oft gibt es eine Seitenproblematik der Gliedmaßen, Hormonprobleme. Miasma: Sykose, Ringworm und andere...

Lac suis wurde erwähnt als Beispiel für ein sehr rebellisches Säugetier, das im Gegensatz zu den meisten anderen sich nicht einfügen will in die Gruppennorm, ein störender Körpergeruch war auffallend.

Einer Frau, die plötzlich bemerkte, dass sie wie ein Kind nach ihrer Mama verlangte und von ihr absolut verstanden werden wollte, die an ihr eigenes Erwachsenen-Ich nicht herankam, sondern in dieser kindlich hilflosen Abhängigkeit zu ihrer Mutter verharrte, konnte geholfen werden mit *Hippomanes*, einer Ausscheidung trächtiger Stuten, welches das Fohlen nach der Entbindung frisst – die Entscheidung fiel für diese Arznei, weil hier zwar Säugetierthemen anwesend waren, aber sehr fokussiert ein bestimmtes Problem erlebt wurde.

Excrementum caninum half gut einer Frau, die wie *lac caninum* ein niedriges Selbstbewusstsein hatte, aber eine noch größere Hilflosigkeit und Abhängigkeit empfand als diese Arznei und zudem Stuhlthemen in Träumen vorkamen...

Als Differentialdiagnose bei Stuhlproblematik gilt auch *Musca domestica*, wenn Insektenthemen vorkommen. Doug brachte hier einen Fall einer obdachlosen Frau, die bemerkte, dass sie wohl stinke, da ihr Gegenüber sich andauernd die Nase rieb und die wegen ihrer Hautfarbe von anderen missachtet wurde. *Musca* half nicht, aber „Maggot“, die *Larve der Goldfliege*, *Lucilia sericata*, hat sehr gut geholfen bei dieser extremen Form von Abscheu (auch gegen sich selbst).

Jetzt erhoben wir uns in die Lüfte und lernten über das Freiheitsverlangen der **Vögel**, ihre Träume vom Fliegen, dem Freien und Offenen versus Gefangen – oder Beschränkt sein, ihrem Sinn für Spiritualität, das große Ganze zu sehen bis zu der ihnen eigenen Abgehobenheit, ihrer oft inneren Verslossenheit und einem enormen Verbundenheitsgefühl, was sie oft für andere sorgen lässt (heilende Berufe, Fürsorge für Familie, womit dann wieder Einschränkung verbunden sein kann). Orientierungslosigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten, Schmerzen im Nacken, Vaterthemen sind anwesend, carcinosinisches und tuberkulinisches Miasma.

Außer bei den *Galliformes* besteht ein Verlangen, frei von Hierarchie (z.B. in geteilter Leitungsfunktion) zu arbeiten. Bei *Raubvögeln* sind Themen des hohen Alters und Loslassen wichtig, bei *Schwarmvögeln* die Gruppenzugehörigkeit. An *Tauben* denkt man bei kindlicher Unschuld und *Anseriforme* und *Passeriforme* teilen oft Sorgen junger Erwachsener.

Geheilte Fallberichte, um nur einige zu nennen, waren: *Ardea herodias*, der Kanadareihher, half einer Dame mit Pneumonie, welche viel Zeit für ihre innere Ruhe brauchte. *Cygnus cygnus*, der Singschwan, heilte bei enormem Leid durch Verlust von Beziehungen, welches innen verschlossen blieb. *Threskiornis aethiopicus*, der heilige Ibis, wirkte ausgezeichnet bei einer Dame, die sich wie in einem goldenen Käfig gefangen fühlte und der Monotonie des Alltags entfliehen wollte. Rauschender Erfolg auf der ganzen Linie führte uns bei einem Mann mit Rückenschmerz und Beinvenenthrombose zu *Accipiter gentilis*, dem Habicht, mit ebenfalls großem Erfolg!

Zum Schluss kam noch ein pflanzliches **Koniferen** Beispiel eines neuen Mittels: Steckengeblieben im Problem, innerlich leer und fragil, fühlte sich eine Patientin, bevor ihr die *Hemlock Tanne* aus ihrer Selbstunsicherheit half! Und so wurden auch wir noch einmal bestärkt in dem Bewusstsein, dass wohl tatsächlich für jedes Leiden ein Heilmittel gefunden werden kann, wenn man nur lange genug sucht! Langweilig war dieses Unterfangen mit Doug nicht eine Sekunde und so sagen wohl alle mit Dankbarkeit im Herzen: „Komm bald wieder, lieber Doug!“

Susanne Diez et al
Jahrestagung der ÖGHM 2. – 4.10. in Graz, Steiermarkhof:

„Aufbruch in die Zukunft“

VORSCHAU:

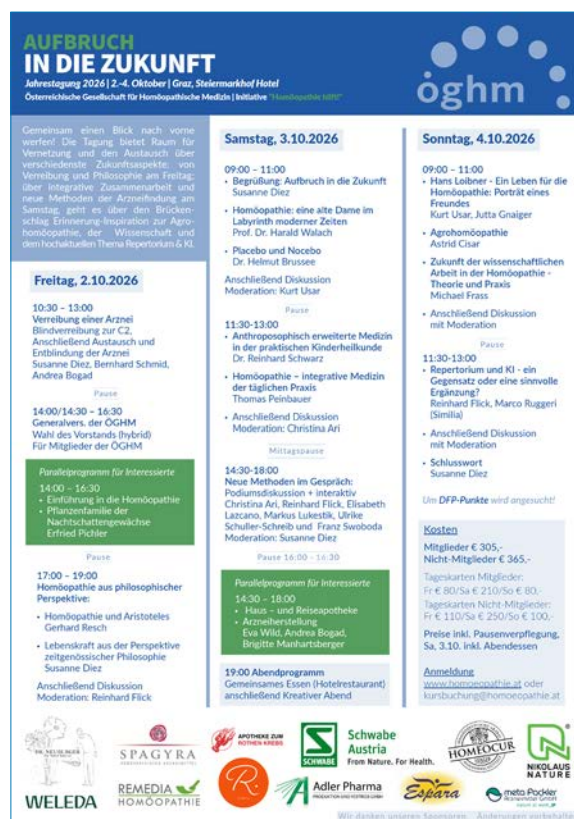


HOMÖOPATHIE TAGUNG 2026
AUFBRUCH IN DIE ZUKUNFT
HOMÖOPATHIE & KOMPLEMENTÄRMEDIZIN IM DIALOG

Die Jahrestagung 2026 bringt Expertinnen, Praktikerinnen und Interessierte zusammen. Freuen Sie sich auf hochkarätige Vorträge und offenen Austausch!

2.-4. OKTOBER GRAZ
STEIERMARKHOF

Wissenschaft. Praxis. Begegnung.
Festvortrag: Prof. Harald Walach
Referentinnen u. a. Prof. Michael Frass,
Dr. Susanne Diez, Dr. Reinhard Schwarz uvm.
Samstag: Programmpunkte für Interessierte
in Koopertaion mit Initiative "Homöopathie hilft!"
Informationen & Voranmeldung:
www.homoeopathie.at



AUFBRUCH IN DIE ZUKUNFT
Jahrestagung 2026 | 2.-4. Oktober | Graz, Steiermarkhof Hotel
Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin | Initiative "Homöopathie hilft!"

Freitag, 2.10.2026

10:30 - 13:00
Verleihung einer Arznei
Blindverteilung zur C2,
Anschließend Austausch und
Entbindung der Arznei
Susanne Diez, Reinhard Schmid,
Andrea Bogad

14:00/14:30 - 16:30
Generalvers. der ÖGHM
Wahl des Vorstands (hybrid)
Für Mitglieder der ÖGHM

Samstag, 3.10.2026

09:00 - 11:00
• Begrüßung: Aufbruch in die Zukunft
Susanne Diez
• Homöopathie: eine alte Dame im
Labyrinth moderner Zeiten
Prof. Dr. Harald Walach
• Placebo und Nocebo
Dr. Helmut Brüsse
Anschließend Diskussion
Moderation: Kurt Usar

11:30-13:00
• Anthroposophisch erweiterte Medizin
in der praktischen Kinderheilkunde
Dr. Reinhard Schwarz
• Homöopathie – integrative Medizin
der täglichen Praxis
Thomas Peinbauer
Anschließend Diskussion
Moderation: Christina Ari

14:30-18:00
Neue Methoden im Gespräch:
Podiumsdiskussion + Interaktiv
Christina Ari, Reinhard Flick, Elisabeth
Lazcano, Markus Lukešlik, Ulrike
Schuller-Schreib und Franz Swoboda
Moderation: Susanne Diez

Sonntag, 4.10.2026

09:00 - 11:00
• Hans Leibner - Ein Leben für die
Homöopathie: Porträt eines
Freundes
Kurt Usar, Jutta Gnaiger
• Agrohöopathie
Astrid Csar
• Zukunft der wissenschaftlichen
Arbeit in der Homöopathie -
Theorie und Praxis
Michael Frass
Anschließend Diskussion
mit Moderation

11:30-13:00
• Repertorium und KI - ein
Gegensatz oder eine sinnvolle
Ergänzung?
Reinhard Flick, Marco Ruggeri
(Simila)
Anschließend Diskussion
mit Moderation

14:30-18:00
• Haus- und Reiseapotheke
• Arzneiverfälschung
Eva Wild, Andrea Bogad,
Brigitte Mauchartsberger

19:00 Abendprogramm
Gemeinsames Essen (Hotelrestaurant)
anschließend Kreativer Abend

Kosten
Mitglieder € 305,-
Nicht-Mitglieder € 365,-
Tageskarten Mitglieder:
Fr € 80/Sa € 210/So € 80,-
Tageskarten Nicht-Mitglieder:
Fr € 110/Sa € 250/So € 100,-
Preise inkl. Pausenverpflegung,
Sa. 3.10. inkl. Abendessen

Anmeldung
www.homoeopathie.at oder
Kursbuchung@homoeopathie.at

Wir danken unseren Sponsoren: ...

Alle Veranstaltungen sind prinzipiell allen zugänglich, nicht nur die eigens für „Interessierte“ angebotenen Parallelveranstaltungen. Anmeldungen bitte über ÖGHM www.homoeopathie.at (Ärztinnen und Ärzte, Pharmazeutinnen und Pharmazeuten) oder IHH www.homoeopathiehilft.at (alle Interessierten an der Homöopathie)

Am Freitag 2.10., 14.00 – 16.30 findet die heurige Generalversammlung der ÖGHM statt, für alle Mitglieder der ÖGHM mit Neuwahl des Vorstandes. Bis dato stehen keine neuen Vorstandmitglieder zur Wahl.

Am Samstag Abend gibt es nach dem gemeinsamen Abendessen einen gemeinsamen Abend, den wir selbst kreativ gestalten – lassen Sie sich überraschen – und wenn Sie mitmachen wollen, melden Sie sich gerne bei uns!



Wir haben für diese Jahrestagung ein vielfältiges Programm zusammengestellt mit vielen aktuellen und in die Zukunft weisenden Themen. Wir hoffen auf zahlreiche Teilnahme, es sollen Tage der Begegnung, des Austausches – und vor allem der Freude an der Homöopathie sein. Alle, die mit uns die Homöopathie lieben, sind herzlich willkommen!

• **Verreibung:** Freitag 2.10., 10.30 – 13.00

Die Verreibung einer Arznei dient nicht nur der Arzneiherstellung (entsprechend Organon § 270, Anmerkung), sondern auch der Arzneimittelpfprüfung, die als Triturationsprüfung seit ca. 25 Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnt. Zudem ist die Verreibung eine Möglichkeit, mit einer Arznei in direkten dialogischen Kontakt zu kommen. Wir werden in dieser Einheit eine Pflanze zur C2 verreiben, die Erfahrungen auch kreativ zum Ausdruck bringen und miteinander teilen. Sie werden auf diese Weise eine nicht ganz unbekannte Arznei tiefer und sehr persönlich kennenlernen. (Bitte um extra Anmeldung, da wir für diese Veranstaltung Material vorbereiten müssen)

• **Philosophischer Abend:** Freitag 2.10., 17.00 – 19.00:

Prof. Dr. Gerhard Resch (sein Kommen ist aus Altersgründen nicht sicher) wir hoffen auf einen kleinen Beitrag zu Homöopathie und Aristoteles.

Susanne Diez: „Lebenskraft“ aus der Perspektive zeitgenössischer Philosophie

Die Lebenskraft ist ein zentraler Begriff der Homöopathie, sie bewirkt die Ganzheit des Organismus und das ganzheitliche Verstehen des Krankheits- und Gesundungsprozesses. Schon zu Hahnemanns Zeiten war der „Vitalismus“ umstritten, wenngleich seine Wurzeln bis zu Aristoteles und davor reichen. Nachdem im 20. Jhdt. der Begriff der „Lebenskraft“ nahezu obsolet wurde, gibt es dennoch zahlreiche ernst zu nehmende Philosophen und Wissenschaftler, die adäquate Begriffe zur Beschreibung von Leben verwenden. Interessante analoge Ansätze dazu finden sich in der Psychologie, der Komplexitätsforschung und ganz aktuell in der feministischen politischen Philosophie und der Ökophilosophie. Lassen Sie sich überraschen – Philosophie kann sehr spannend sein!

• **Integrative Medizin:** Samstag 3.10., 9.00 – 13.00

Prof. Dr. Harald Walach: Homöopathie: eine alte Dame im Labyrinth moderner Zeiten.
Wir freuen uns sehr auf seinen Festvortrag!

Dr. Helmut Brussee: Placebo und Nocebo

Dieses Thema betrifft jedes therapeutische Tun – wir lassen uns überraschen!

Reinhard Schwarz: Anthroposophisch erweiterte Medizin in der praktischen Kinderheilkunde: Die Anthroposophische Medizin versteht sich von Begründung an als eine Integrative Medizin, was Ita Wegman und Rudolf Steiner 1925 in ihrer Schrift „Grundlegendes zu einer Erweiterung der Heilkunst“ wie folgt formuliert haben: „Nicht um eine Opposition gegen die mit den anerkannten wissenschaftlichen Methoden der Gegenwart arbeitende Medizin handelt es sich. Diese wird von uns in ihren Prinzipien voll anerkannt. [...] allein wir

fügen zu dem, was man mit den heute anerkannten wissenschaftlichen Methoden über den Menschen wissen kann, noch weitere Erkenntnisse hinzu, die durch andere Methoden gefunden werden, und sehen uns daher gezwungen, aus dieser erweiterten Welt- und Menschenkenntnis auch für eine Erweiterung der ärztlichen Kunst zu arbeiten.“

Die Anthroposophische Medizin wird gegenwärtig in über 80 Ländern ambulant und stationär praktiziert. Neben einer Vielzahl an ärztlichen und therapeutischen Praxen finden sich 22 Kliniken, Sanatorien und klinikähnliche Einrichtungen in Deutschland, Großbritannien, der Schweiz, Schweden, Holland, Italien, den USA und Brasilien. In Österreich existiert die Gesellschaft anthroposophischer Ärzte (www.anthromed.at)

Die Vier Gliederung des Menschen, sowie seine funktionelle Dreigliederung werden ebenso wie aktuelle Fallbeispiele aus der Pädiatrie Thema der Vorlesung sein.

Thomas Peinbauer: Homöopathie in Österreich 2016 – 2026: Ein kritischer Rück- und Ausblick aus alternativ-, komplementär- und integrativmedizinischer Perspektive.

Das medizinische Umfeld hat die Homöopathie in ihrer mehr als 200jährigen Geschichte immer schon maßgeblich beeinflusst. Der reglementierte Zugang seit 2006 und der strukturierte, modulare Aufbau des Medizinstudiums selbst haben das studentische Leben in den letzten 25 Jahren verändert. Die Offenheit für universitäre Lehre und Forschung ist nur mehr sehr eingeschränkt vorhanden. Durch das Primärversorgungsgesetz (PrimVG) 2017 hat sich die ärztliche Versorgung in den letzten 10 Jahren grundlegend verändert, der Fokus verschiebt sich weg von der klassischen Einzelordination hin zu interdisziplinären Primärversorgungseinheiten (PVE), die sich bei jungen Ärztinnen und Ärzten großer Beliebtheit erfreuen. Was bedeutet dies für die Zukunft der ärztlichen Homöopathie und die ungebrochen hohe Beliebtheit der Homöopathie bei den Patient*innen in Österreich?

• **Neue Methoden im Gespräch:** Podiumsdiskussion + interaktiv: Samstag 3.10., 14.30 – 18.00: *Christina Ari, Reinhard Flick, Elisabeth Lazcano, Markus Lukešćik, Ulrike Schuller-Schreib und Franz Swoboda. Moderation: Susanne Diez*

Seit Hahnemann gibt es Entwicklungen in der Homöopathie, Varianten in der Arzneifindung, basierend auf den von Hahnemann formulierten Grundsätzen. Hahnemann selbst hat im Laufe seiner langen Wirkgeschichte die Homöopathie ständig verfeinert und seine Perspektive erweitert (Miasmenlehre). Schon von Anbeginn der Homöopathie gab es daher auch einen Diskurs um die „richtige“ Methode und die „beste“ und erfolgversprechendste Arzneifindung. Seit ca. den 1980er Jahren hat sich die Homöopathie (möglicherweise auch durch Computerprogramme, die das Repertorisieren erleichterten und viele Informationen leichter zugänglich machten) rasch weiterentwickelt – Periodensystem, Pflanzenfamilien, Pflanzentheorie (Scholten), Empfindungsmethode (Sankaran), Pflanzen- und Tiersystematiken basierend auf Evolutionsmodellen (Yakir, Gandhi), Analogien zu Onto- und Phylogenese, Psychologie der Lebensalter, Chakren usw.

Es ist nicht verwunderlich, dass darüber lebhaft Diskussionen entbrannt sind. Zur strikt auf Symptomenähnlichkeit bezogenen Simile-Regel kommen weiter gefasste Analogien ins Spiel. Diese neuen Zugänge haben

auch unseren Arzneischatz sehr stark erweitert – und nicht alle neuen Arzneien sind geprüft bzw. haben sich durch diese Erweiterung auch neue (und weniger aufwendige) Arzneimittelprüfungsmethoden entwickelt.

Wir wollen uns am Samstag nachmittags interaktiv dieser Auseinandersetzung stellen.

Jede/r am „Podium“ vertritt einen / mehrere methodische Zugänge, wird diesen Weg ganz kurz skizzieren und, da sich jede Methode am Patienten bewähren muss, auch eine kurze Krankengeschichte bereithalten, die demonstriert, wie genau dieser Zugang eine erfolgreiche Verschreibung ermöglichte.

Am Wichtigsten sind uns jedoch das gemeinsame Gespräch, die Fragen und jeweiligen (positiven und negativen!) Erfahrungen der Teilnehmer*innen, um in einen regen und fruchtbaren Austausch zu kommen, der uns auch als Basis für die neu zu gestaltende Ausbildung und für die Planung von Fortbildungsveranstaltungen dienen kann.

Dazu haben wir einige Fragen vorbereitet – weitere sind willkommen:

- Haben sich unsere Patienten bzw. deren Probleme verändert?
- Stehen wir in unserer Zeit vor anderen Herausforderungen als Hahnemann?
- Spielt die Persönlichkeit der Homöopathin, des Homöopathen eine Rolle in der Wahl des methodischen Zugangs?
- Warum wähle ich erweiterte Zugänge in meiner praktischen Arbeit am Patienten? Brauche ich verschiedene Zugänge für verschiedene Patient*innen? Warum?
- Was fasziniert mich persönlich an dem jeweiligen methodischen Zugang?
- Brauchen verschiedene Patient*innen verschiedene Zugänge zur Arzneifindung?
- Warum bleibe ich bei altbewährten Zugängen?
- Warum lehne ich die erweiterten Zugänge ab? Welches Problem habe ich damit?
- Verwässern die erweiterten Zugänge die Homöopathie?
- Brauchen wir all die neuen Arzneien?
- Welche Fragen stelle ich mir anhand der erweiterten Zugänge?
- Was ist der Vorteil /Nachteil von
Periodensystem, Pflanzensystematik nach J. Scholten, Pflanzen- und Tiersystematik (M. Yakir, M. Gandhi, Joshi...), Empfindungsmethode (Sankaran); Symptomenlexikon, klassische Repertorisation; intuitives Herangehen und die Möglichkeiten, die neue Arzneimittelprüfungen bieten ...
- Wie geht es mir mit dem Erlernen von ...
- Was erlerne ich leichter / schwerer ... und warum ...oder was könnte dabei helfen ...?

- **Nach einer Rückschau können wir gut in die Zukunft aufbrechen:** Sonntag 4.10., 9.00 – 13.00

Jutta Gnaiger und **Kurt Usar** beleuchten Leben, Person und Arbeit ihres verstorbenen Kollegen Hans Loibner, der beiden Freund und Kurt Usar auch Lehrer war. Das Leben dieser sehr herausragenden Arztpersönlichkeit wird in einer Art Doppelconference beleuchtet, mit den je eigenen Schwerpunkten des Erlebens zu auch unterschiedlichen Zeiten. Im Zentrum werden Hans Loibners Art des homöopathischen Arbeitens aber auch seine ganz besondere Verbundenheit stehen, die auch sehr viele „seiner“ zahlreichen Patienten empfanden. Auch



soll gezeigt werden, was wir heute daraus lernen können. Es wird auch Zeit bleiben für Interaktion mit den Zuhörern, seien sie Ärzte oder Laien.

Astrid Cisar: Agrohöopathie

Gesundheit ist nur möglich, wenn es saubere Luft, sauberes Wasser und gute Nahrungsmittel gibt. Eine Möglichkeit diese längst verlorenen Güter zurückzugewinnen bietet die Agrohöopathie. Das Referat ist ein Versuch sich dem Thema praktisch anzunähern.

Michael Frass: Zukunft der wissenschaftlichen Arbeit in der Höopathie - Theorie und Praxis

Da die Höopathie im staatlichen akademischen Bereich der westlichen Welt kaum gefördert wird, sind die Voraussetzungen für wissenschaftliche Forschung schwierig. Eine Ausnahme bildet im europäischen Raum die Schweiz. Die meiste höopathische Forschung findet derzeit in Indien und in Brasilien statt. Dadurch verlagert sich die wissenschaftliche Forschung sehr erfolgreich auf andere Kontinente. Die genuine Forschung zur Höopathie hat aber auch in Europa Früchte getragen: Das Symptomenlexikon wurde von Michael Kohl in Kooperation mit Thorsten Stegemann entwickelt und hat sich als hilfreiches Werkzeug zur Mittelfindung erwiesen. In meinem Vortrag werde ich auch auf die Evidenzpyramide in der höopathischen Forschung eingehen.

Reinhard Flick, Marco Ruggeri (Similia): Repertorium und KI – ein Gegensatz oder eine sinnvolle Ergänzung? Der Stellenwert des Repertoriums heute? Brauchen wir es noch oder ist es hoffnungslos veraltet? Mit neuen Systemen gibt es jetzt kurze Wege zur heilsamen Arznei. Man muss keine Rubrikenamen mehr auswendig lernen: mit KI findet man ganz einfach die richtige. Wo liegt der Stellenwert des Repertoriums heute? Die Gedanken eines leidenschaftlichen Repertorisierenden mit Offenheit für neue und alternative Wege.

• **Höopathie für Interessierte:**

Einführung in die Höopathie und Nachtschattengewächse: Freitag 2.10., 14.00 – 16.30

Seit über 200 Jahren ist die höopathische Medizin aus der Behandlungsebene von Krankheiten nicht mehr wegzudenken. Wo liegen die Grenzen und wo gibt es Synergien mit der konventionellen Medizin? Warum behandeln ca. 500 000 ÄrztInnen tagtäglich weltweit höopathisch? Diese und andere Fragen führen uns in die wunderbare Welt der Höopathie.

Nachtschattengewächse: Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten, hat bereits J. W. Goethe erkannt und damit den Kern der Nachtschattengewächse genau getroffen. Atropa Belladonna als wirksame Arznei bei plötzlichen fieberhaften Erkrankungen aber auch bei delirösen und manischen Situationen zeigt die „Licht – und Schatten-seiten“ dieser Arzneifamilie. Diese Dualität werden wir auch in den anderen Arzneien wie Hyoscyamus, Dulschamara etc. erarbeiten.

„Für alle Fälle“: Höopathische Haus- und Reiseapotheke: Samstag 3.10., 14.30 – 18.00: Die wichtigsten Arzneien werden u.a. suggestopädisch (interaktiv – mit viel Spaß und Freude) so vermittelt, dass sie sich leicht ins Gedächtnis einprägen. Sie werden viel lachen – und auch in Bewegung sein!

Danke an Kurt Usar für seine unermüdliche Hilfe bei der Organisation der Jahrestagung! Es braucht viel Arbeit im Hintergrund und wir hoffen auf ein gutes Gelingen dieser Veranstaltung.

ÖGVH – Veterinärmedizinische Homöopathie

Wurmgesundheit–Darmgesundheit–Bodengesundheit

Tag der Integrativen Methoden am 22. Mai 2026

Barbara Wieser



Vivi Kranebetter und ich haben schon länger mit einem Thema geliebäugelt, dass uns besonders am Herzen liegt. Die Bodengesundheit und die Verantwortung, die wir Tierärzte in diesem Kontext tragen, wenn wir unseren Patienten Medikamente, v.a. Entwurmungsmittel verschreiben. Warum? Weil die Tiere diese ausscheiden und zu einem meist noch unbekannten Prozentsatz im Boden verbleiben. Zu wieviel Prozent wird dieses und jenes Entwurmungsmittel mit dem Kot ausgeschieden? Wie lange wird es ausgeschieden? Wie beeinflusst dies die Bodenorganismen? Wie lange braucht es um im Boden oder im Misthaufen abgebaut zu werden?

Gibt es Medikamentenrückstände im Pferdemist, der ein Jahr gelagert wurde, wenn ich ihn über die Tomaten in meinem Bio-Garten streue?

Was ist in der Erde, die ich im Geschäft kaufe?

Wir haben zu diesem wichtigen Thema mit *Elisabeth Glatzhofer*, Biologin und Entmologin mit Schwerpunkt Mistkäferforschung eine spannende Vortragende gewonnen, welche uns mit dem Vortrag „Von nützlichen Medi-

kamenten zu Störfaktoren von Ökosystemen: der Einfluss von Entwurmungsmitteln auf wichtige Nicht-Zielorganismen in Boden und Dung“ in die Welt der Insektenforschung eingeführt hat.

In einem Dunghaufen entwickeln sich bis zu 60 verschiedene Insektenarten, unter anderem auch solche, welche die Entwicklung von Fliegen erschweren und verschiedene Arten von Mistkäfern, welche tiefe Gänge bohren, um den Mist in tiefere Bodenschichten zu befördern und damit den Boden auflockern und die Wasseraufnahme verbessern.

Wir erfuhren die im Beipackzettel nicht angeführte Information, dass z.B. Ivermectine und Moxidectin bis zu 80% unverstoffwechselt in den Dunghaufen landen und das unvermindert 8 Tage lang bis die Konzentration abnimmt.

Die meisten Bauern stallen die Tiere zur Entwurmung sogar auf, aber meist nur 24–48 Std. wegen fehlender Informationen dazu. Der Rest des verunreinigten Dungs landet wieder auf der Wiese.

Elisabeth Glatzhofer erklärte weiters, dass z.B Ivermectin Lockstoffe beinhaltet, welches nicht nur die Würmer im Darm, sondern auch viele Insektenspezies in den Dunghaufen anlockt, was dann aber verheerende Folgen hat. Entweder die Insekten sterben oder die Eier und Larven sterben ab oder werden missgebildet. Die Gefahren für Fische und Wasserorganismen sind gut dokumentiert, so steht im Beipackzettel der nicht sehr praxisnahe Hinweis, dass leere Tuben nicht in Bäche oder Seen entsorgt werden sollen, aber nicht der Hinweis, welche Auswirkungen der Kot auf der Wiese hat.

Der erste Denkansatz wäre nun, den Mist nach der Entwurmung getrennt zu lagern. Die erste Frage dazu von Landwirten wäre: Wie lange? Aber wir wissen es nicht, weil dazu keine Studien gemacht werden müssen. Viele der eingangs erwähnten Fragen können nach 30 Jahren Einsatz dieser Medikamente wegen fehlender Studien nicht beantwortet werden.

Bei Nahrungsergänzungsmitteln müssen die Firmen Umweltunbedenklichkeitsstudien machen, bevor das Produkt auf den Markt kommt – bei Medikamenten nicht. Hier ist Druck gefordert, dass Studien zur Bodengesundheit Pflicht werden. Druck, der von den Menschen kommt, die in einer Welt mit gesunden Böden leben möchten.

Ein wichtiger Ansatz, den wir Tierärzte zeitnah umsetzen könnten, wäre weniger und gezielter zu entwurmen. Dazu hat Mag. Karin Schmid, welche das einzige Kotlabor für zeitgemäße selektive Entwurmung in Österreich betreibt im nächsten Vortrag vielversprechende Ansätze gezeigt. Anstatt blind alle Pferde oder Schafe zu entwurmen, werden zuerst Kotproben nicht nur wie sonst üblich qualitativ (welche Wurmeier) sondern auch quantitativ (wieviele Wurmeier pro definierter Menge Kot in Gramm) untersucht. Nur bei hoher Eizahl wird entwurmt mit einem für diese Wurmart empfohlenen Entwurmungsmittel. Zwei Wochen danach wird wieder eine Kotprobe untersucht um zu ermitteln, ob die Entwurmung erfolgreich war oder die Würmer resistent sind. Durch dieses System kann die Zahl der Entwurmungen stark gesenkt werden und es können ganze Bestände



Mag. Karin Schmid

saniert werden, was den Pferdedarm vieler Pferde entlastet aber eben auch die Umwelt.

Diese Methode wurde vor 20 Jahren an der Veterinärmedizinischen Universität München entwickelt, wird an der Veterinärmedizinischen Universität in Wien aber noch immer nicht gelehrt und an der dortigen Parasitologie nicht angeboten.



Elisabeth Glatzhofer, MSc

Es sind die Pferdebesitzer, die immer öfter diesen Weg gehen wollen. Wir hoffen, dass wir mit den Vorträgen möglichst viele Neulinge bei diesem Thema erreichen konnten. Es gab eine Rekordanzahl von 220 Anmeldungen. Die meisten haben sich die Vorträge online angehört.

Das Thema des Abends war Wurmgesundheit- Darmgesundheit-Bodengesundheit, also schwenkten wir bei den nächsten Vorträgen Richtung Darmgesundheit.

Dr. Marion Ettl sprach über ein Thema, das uns Tierärzte landauf-landab wurmt – Giardienbefall bei Hunden und Katzen. Sie teilte zwei wichtige Erkenntnisse, die auch mir bisher nicht klar waren. 1. Giardien können gleich gut mit Panacur und Metronidazol behandelt werden, Panacur ist aber viel darmschonender. Wenn man nun Panacur als Erstes verwendet, testen die meisten Tierärzte nach einer Woche nach, und hier liegt der Fehler. Es werden dann noch tote Giardien ausgeschieden, der Test schlägt noch positiv an und es wird zur 2. Keule gegriffen – dem Metronidazol. Dies verursacht aber häufig Dysbakteriosen und fertig ist das „chronische Durchfallproblem beim jungen Tier“, welches wir ja eigentlich vermeiden wollen. Also, 1. Panacur verwenden und 2. erst nach 21 Tagen testen und den Besitzer bitten, geduldig zu sein.

Ich hatte meinen Homöopathie-Vortrag zum Thema „Darm und Psyche“ vorbereitet und konnte zeigen, dass Giardienbefall auch durch psychischen Stress verursacht sein kann, und dann die Ausheilung durch eine konstitutionelle Therapie sehr erfolgreich unterstützt werden kann. Das in meiner Praxis vorherrschende Homöopathikum bei psychischem Stress, Verhaltensauffälligkeiten (bei jungen Hunden meist im Benehmen gegenüber anderen Hunden und Herrchen und Frauchen) ist Lycopodi-



Prof. Mag. Dr. Karin Zitterl-Eglseer

um. Ich verschreibe es erfolgreich bei wiederkehrendem Durchfall, Blähungen, Gastritis und oft in Kombination mit beginnenden Allergien (Juckreiz der Haut und Pfoten und einseitige Ohrenentzündungen). Wichtig für die Arzneimittelwahl sind auch auffallenden Gemütssymptome wie auffallend territoriales Verhalten (lautes Bellen zum Verteidigen des Gartens), Probleme bei Begegnungen mit anderen Hunden (lautes Bellen, aber eigentlich unsicher) und ewige Diskussionen mit den Besitzern ob jetzt Sitz oder Platz gemacht werden muss oder nicht. Da sind unsere tierischen Patienten den menschlichen sehr ähnlich.

Den Abschluss des Abends bildete der Vortrag von *Prof. Karin Zitterl-Eglseer* zu Literatur über phytotherapeutische Entwurmungen, wobei sie von heutzutage obsoleten Pflanzen bis zu Dosierungsangaben für Knoblauch ein sehr weites Feld abdeckte.

ÖGVH - Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie
Innovation, Erfahrung, Wissenschaft und Ausbildung in Homöopathie

oegvh.at – oegvh@homoeopathie.at – +4315267575





Ort: Hotel at the Park
Kaiser Franz-Ring 5, 2500 Baden
T: +43 2252 44 386
office@thepark.at
www.attthepark.at

Informationen für Ihre Reiseplanung:

Ein Zimmerkontingent steht im At the Park Hotel in Baden für unsere Tagungsteilnehmer zu vergünstigten Konditionen bis zum 28. August 2026 zur Verfügung.

Bitte reservieren Sie Ihr Zimmer direkt im At the Park Hotel unter Angabe des Kennworts „ÖGVH“.

Eine Parkplatzvorreservierung ist nicht möglich, bei Nutzung des Parkplatzes fällt eine Gebühr von €15,- / Nacht und Auto an.

Eine Liste weiterer Übernachtungsmöglichkeiten finden Sie auf der Homepage der ÖGVH.

Es werden auch Fahrgemeinschaften organisiert, bei Interesse bitte im Sekretariat anmelden.



Vielen Dank an unsere Sponsoren!



**Schwabe
Austria**

From Nature. For Health.



REMEDIA
HOMÖOPATHIE



SPAGYRA
HOMÖOPATHISCHE ARZNEIMITTEL



ÖGVH-Diplom-Lehrgang
für Veterinär-Homöopathie

Österreichische Gesellschaft für
veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH)
Billrothstraße 2, 1190 Wien

T: +43 1 526 75 75
sekretariat@homoeopat-hie.at



JAHRESTAGUNG DER ÖGVH
HOTEL AT THE PARK
Baden, 9. – 11. Oktober 2026

Aus der Praxis für die Praxis

Homöopathische Fachkompetenz und
Erfahrung für alle Tierarten –
praxisnah präsentiert





Programm – Fr 9. 10. 2026

14:00–15:30 Uhr

Live-Patient im Pferdestall von equimed & move
Referent: Dr. Erich Scherr

15:30–16:00 Uhr **Pause**

16:00–18:00 Uhr

Gemeinsame Erarbeitung und Besprechung des Arzneimittels
Referent: Dr. Erich Scherr

Ab 18:00 Uhr **Abendessen bei equimed & move (inkludiert)**



Programm – Sa 10. 10. 2026

08:15–08:45 Uhr **Sessel-Yoga, gesponsert von ÖGVH**

09:00 Uhr

Begrüßung Dr. Petra Weiermayer,
Fachärztin für Homöopathie, Präsidentin der ÖGVH

09:15–10:45 Uhr

Akute Fälle in der Kleintierpraxis – meine Herangehensweise
Referent: Dr. Alfons Knüsel

10:45–11:15 Uhr **Pause**

11:15–12:45 Uhr

Mittelfindung und Verlaufsbeurteilung bei chronischen Fällen
Referent: Dr. Alfons Knüsel

13:00–14:30 Uhr **Mittagspause mit inkludiertem Mittagessen**

14:30–16:00 Uhr

Vom Standpunkt meiner Erfahrung:
Effiziente Homöopathie im Pferdestall
Referent: Dr. Erich Scherr

16:00–16:30 Uhr **Pause**

16:30–18:00 Uhr

Praktische Brauchbarkeit mit möglicher Kürze und
Übersichtlichkeit
Referent: Dr. Erich Scherr

18:00–20:00 Uhr

Jahreshauptversammlung der ÖGVH

20:00 Uhr **Abendessen, gesponsert von Firma Schwabe**

Teilnahmegebühren:

ÖGVH-Mitglieder:
Freitag € 80,-, Samstag € 200,-, Sonntag € 120,-
Fr & Sa € 320,-, Sa & So € 320,-

Nicht-Mitglieder:
Freitag € 100,-, Samstag € 200,-, Sonntag € 140,-
Fr & Sa € 320,-, Sa & So € 360,-
Fr & So € 450,-

Student:innen:
Freitag € 55,-, Samstag € 95,-, Sonntag € 60,-
Fr & Sa € 150,-, Sa & So € 155,-

Fortbildungsanerkennung:
Um die Anerkennung von Bildungs-, Facharzt-
und TGD-Stunden wurde angesucht.

Anmeldung:
Anmeldung unter www.oegvh.at oder
per E-Mail an sekretariat@homoeopathie.at



Programm – So 11. 10. 2026

09:00–10:30 Uhr

Konstitutionsmittel beim Rind – Beobachtungsübungen im Stall
Referent: Dr. Alfons Knüsel

10:30–11:00 Uhr **Pause**

11:00–12:30 Uhr

Konstitutionsmittel beim Rind – Mittelfindung mit
Handbuch und Repertorisation
Referent: Dr. Alfons Knüsel

12:30–13:00 Uhr

Blauzungenkrankheit mit Homöopathie bekämpfen: geht das?
Referent: Dr. Alfons Knüsel



Homepage der LIGA MEDICORUM HOMOEOPATHICA INTERNATIONALIS:
<https://www.lmhi.org>

National Vice President for Austria (NVP): Dr. Elisabeth Lazcano
praxis@dr-lazcano.at

Impressum:

Herausgeber und Verleger: Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin,
A-1190 Wien, Billrothstraße 2/ 8. Stock, Tel.: 0043-(0)1-5267575, Fax 0043-(0)1-5267575-4
Zulassungsnummer: GZ 18Z041512 P
Homöopath. Österr. ISSN 2222-2243
sekretariat@homoeopathie.at, Homepage: <https://www.homoeopathie.at>
Redaktionsschluss: Heft Nr. 1: 31. Dezember. Heft Nr. 2: 30. April. Heft Nr. 3: 31. August.

Chefredaktion: Dr. Jörg Hildebrandt, A-3100 St.Pölten, Feldmühlweg 103, 0650/ 8255266, auge@dr-hildebrandt.at

Bildquellennachweis: fotolia.com bzw. stock.adobe.com: Blickpunkt S.5, Sepia S.14, Webinar Fortbildungsteil (2x), Insel S.28,
Rufzeichen S.12, S.32, S.33, S.34, S.35, S.36
Alle anderen Bilder stammen von den Autoren oder aus dem ÖGHM-Archiv oder sind direkt beim Bild benannt.

Die mit Namen oder Initialen gezeichneten Beiträge entsprechen inhaltlich nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin. Alle Rechte vorbehalten.
Für nicht angeforderte Manuskripte und andere Materialien kann aus rechtlichen Gründen keine Haftung übernommen werden.
Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.

Wichtiger Hinweis: Für die therapeutischen Angaben und Dosierungsanweisungen / Druckfehler kann vom Verlag/der Redaktion keine Haftung übernommen werden. Jeder Benutzer ist zur sorgfältigen Prüfung oder Hinzuziehen eines Spezialisten auf dem Gebiet angehalten.

Copyright: Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Wie allgemein üblich, muss das Copyright für Manuskripte und Fotos beim (bei den) Autor(en) liegen und geht an den Verlag über. Mehrfacheinsendungen an mehrere Verlage sind daher nicht möglich, solange keine schriftliche Ablehnung des Manuskriptes vorliegt. Für die Wahrung des Datenschutzes bei Krankengeschichten zeichnen die Autoren verantwortlich.

Disclosure of financial/personal interest: alle Autoren sind verpflichtet, Interessenskonflikte offenzulegen. Nur im Falle, dass ein Interessenskonflikt besteht, wird dieser abgedruckt, sonst gilt das Fehlen eines solchen, da gerade bei homöopathischen Fallberichten ein Interessenskonflikt kaum zu erwarten ist. Interessenskonflikte sind: bezahlte Artikel (Artikel für die HIÖ werden nicht refundiert), mögliche Schleichwerbung für ein Produkt an dem der Autor mitverdienen könnte oder der Arbeitgeber des/der AutorIn (zB Buchauszüge statt Originalartikel, dies muss angegeben werden).

Die Autorenrichtlinien finden Sie unter www.homoeopathie.at.

Gestaltung: Büro für Grafik Josef Perndl, A-1060 Wien, Nelkengasse 4/4

Cover-Gestaltung: Bärbl Weingartshofer, nau*design

Papier: Zertifizierungsnummer ISO 9001:2000, ISO 14001

Satz: ÖGHM/Helga Plavec

Druck: Der Schalk Druckservice. A-2486 Pottendorf, Industriestraße 5

Einzelpreis: EUR 12,- Jahresabo: EUR 35,-

Österreichische Post AG PZ 18Z041512 P

Die AutorInnen dieser Ausgabe

Baumann Cornelia
Brötzner Gabriele
Diez Susanne
Hildebrandt Jörg
Hobbiger Anton

Kastinger-Mayr Christa
Lukestik Martin
Mair Martina
Rohrer Anton
Wieser Barbara



BESTELLCOUPON

Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin

1190 Wien, Billrothstraße 2

Tel.: 01/526 75 75

FAX: 01/526 75 75-4

@: sekretariat@homoeopathie.at

Hiermit bestelle ich verbindlich

..... Exemplar „Documenta Homoeopathica“, Band, EUR 48.-

..... Jahresabonnement „Homöopathie in Österreich“, EUR 35.-
(Jährlich kündbar mit Jahresende)

Preisänderungen vorbehalten. Kein Rückgaberecht. Zzgl. Versandkosten.

Absender:

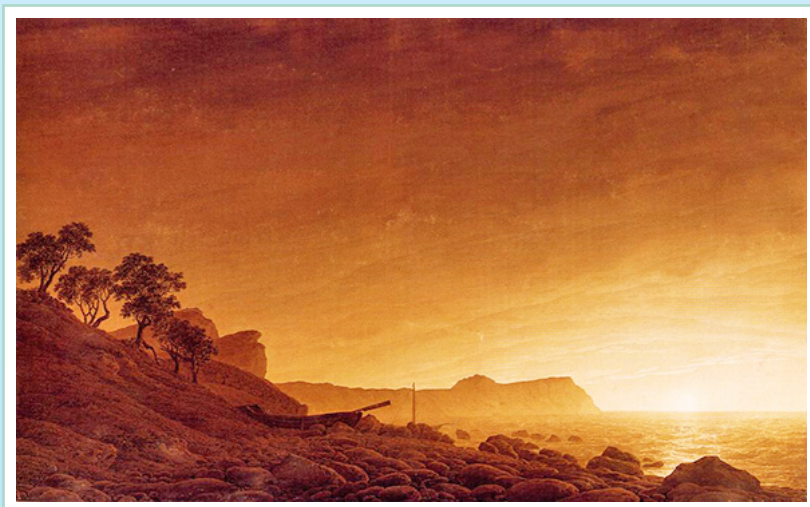
Name:.....

Adresse:.....

Datum:.....Unterschrift:.....



Sepia officinalis,
© Diego Delso, delso.photo, License CC BY-SA



Caspar David Friedrich: Blick auf Arkona mit aufgehendem
Mond – Bleistift und Pinsel (Sepiatusche)
Albertina Wien © gemeinfrei